AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 24. Januar 2003

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 4
Redaktion und Inserate:
Riehener-Zeitung AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Nachruf: Ein Leben für die Musik – zum Tod von Chester Gill SEITE 2

Verkehr: Neue Gefahrenquelle bei der Tramhaltestelle Niederholz SEITE 3

Kolumne: Der erste «Brief aus Amerika» von Judith Fischer SEITE 5

Kultur: Dritte Basler Museumsnacht war ein Grosserfolg SEITE 7

Sport: Thomas Nyikos wurde Zehnter an der Winteruniversiade SEITE 9

WOHNEN Die Wohngenossenschaft «Arba» wurde unter Zustimmung sämtlicher Mitglieder aufgelöst

Genossenschafter werden zu Eigentümern

Nach viel Überzeugungsarbeit, einer langen Vorbereitungsphase und mehreren ausserordentlichen Generalversammlungen war es so weit: Die Wohngenossenschaft «Arba» wurde aufgelöst, die Häuser der Siedlung Friedhofweg/Seidenmannweg werden von den Mitgliedern übernommen. Auch wenn dieser Schritt zunächst manche langjährige Genossenschafter etwas wehmütig stimmte, scheinen nun doch alle mit der neuen Situation zufrieden zu sein.

Sibylle Meyrat

Haus der «Arba»-Siedlung kurz nach der Fertigstellung ... Foto: Archiv gta

... und heute, rund fünfzig Jahre später. Foto: Sibylle Meyrat

Vor gut fünf Jahren feierte die Wohnbaugenossenschaft «Arba» ein grosses Jubiläum. 50 Jahre nach ihrer Gründung präsentiere sich die Genossenschaft noch so frisch und aktiv wie in den Anfangszeiten, stand damals in der RZ zu lesen. Der «junge, dynamische» Vorstand unter dem Vorsitz von Alfred Ries sei bestrebt, die Tradition des guten Einvernehmens unter den Genossenschaftern aufrechtzuerhalten. Wenig später war es aber plötzlich schwierig, Nachwuchs für den Vorstand zu finden.

Auch ein junger, dynamischer Vorstand mag nicht ewig im Amt bleiben, meint Erica Hartmann, die Nachfolgerin von Alfred Ries, zu diesem Thema. Eine Genossenschaft bietet zwar vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung und -gestaltung, doch müssen sich eben auch Leute finden, die bereit sind, viel Energie und einen grossen Teil ihrer Freizeit darauf zu verwenden. «Eigentlich boten wir Verwaltung zum Nulltarif an», bringt Erica Hartmann die Arbeit des Vorstands auf den Punkt. Denn abgesehen von einer bescheidenen Spesenvergütung arbeiteten die Vorstandsmitglieder ehrenamtlich. Als Reaktion auf das Nachwuchsproblem wurden verschiedene Lösungsansätze diskutiert: die Arbeit des Vorstands zu honorieren, dessen Aufgaben einer professionellen Verwaltung zu übergeben oder eben die Genossenschaft aufzulösen. Die zwei ersten Varianten hätten eine Erhöhung der Mietzinse mit sich gebracht. Die Letztere bedeutete, das gemeinsame Kapital auf die einzelnen Parteien zu verteilen und diesen die Möglichkeit zu bieten, die gemieteten Häuser zu kaufen.

Die Idee, die genossenschaftlich organisierte Siedlung zu privatisieren, ist allerdings nicht neu. Vorstandsmitglied Ulrich Beer erinnert sich, dass man Ähnliches schon vor rund 20 Jahren erwogen habe. Bereits damals war offensichtlich, dass sich die Zusammensetzung der Genossenschaft, verglichen mit den Gründerzeiten, stark verändert hatte.

Ursprünge in der Arbeiterbewegung

Der erste Präsident Alfred Blättler und zahlreiche Genossenschafter standen der Arbeiterbewegung nahe und der für die Planung der Siedlung verantwortliche Architekt Hans Schmidt vertrat zu dieser Zeit die Partei der Arbeit (PdA) im Grossen Rat. Zweck der Genosssenschaft war die Einrichtung günstiger Wohngelegenheiten für kinderreiche und einkommensschwache Familien. In den folgenden Jahren stieg jedoch das Einkommen der meisten Genossenschafter. Die nun besser Verdienenden hätten aufgrund der in den Statuten verankerten Einkommensklausel aus der Genossenschaft austreten müssen. Das wollte man verhindern und erwog die Möglichkeit, die Genossenschaft aufzulösen. Zu diesem Zeitpunkt wären jedoch nicht alle Parteien in der Lage gewesen, ihre Häuser zu übernehmen, und deshalb sah man von diesem Schritt ab. Stattdessen wurden die Statuten geändert und die Einkommensklausel gestrichen. Zum jetzigen Zeitpunkt gab es keine «Härtefälle». Für sämtliche Parteien konnte eine gute Lösung gefunden werden. Wenn ältere Mitglieder das Haus nicht übernehmen wollten, fanden sich Nachkommen, die daran interessiert waren. Gemäss Ulrich Beer würden alle vom Erwerb ihrer Häuser profitieren und die finanzielle Belastung sei sogar geringer, als bis anhin die Mietzinsen.

«Riesengeschichte»

Bis es so weit war, wartete auf den Vorstand eine grosses Stück Arbeit. Die Umwandlung von genossenschaftlichem in privates Eigentum sei eine «Riesengeschichte» gewesen, kommentiert Erica Hartmann die langwierigen Vorbereitungsarbeiten. Man führte Gespräche mit Treuhändern, zog Juristen bei und klärte den Zustand der Häuser im Einzelnen ab. Die Ergebnisse wurden jeweils an der Generalversammlung präsentiert. Die Entscheidung, die Genossenschaft aufzulösen, musste von sämtlichen Parteien einstimmig angenommen werden. Die Vorstandspräsidentin berichtet sichtlich erfreut, dass 41 von 42 Parteien, darunter eine einzige Enthaltung, die vom erweiterten Vorstand präsentierte Lösung befürworteten. Das sei ein grosser Vertrauensbeweis in die Arbeit des erweiterten Vorstands gewesen.

Eigeninitiative gefragt

Die Häuser in Schuss zu halten, war zu einem grossen Teil Aufgabe der Genossenschaft. Diese kam für grössere Renovationen auf, wie beispielsweise für die Erneuerung der Dächer, der Fenster und der Fassade. Zu Beginn waren die Häuser mit Holzschindeln verkleidet, die vor längerer Zeit durch hellgelbe Eternitschindeln ersetzt wurden. Obwohl die Genossenschaft regelmässig Renovationen vornahm, sind manche Häuser nicht in einem vergleichbaren Zustand wie Neubauten. Denn viele kleinere anfallende Renovationen oder Reparaturen lagen in der Eigenverantwortung der Mieterinnen und Mieter. Wenn jemand über längere Zeit gar nichts an seinem Haus gemacht hatte, konnte das nach seinem Auszug bei der Weitervermietung auch schon mal zu Problemen führen.

Ein weiteres Problem waren die Grundrisse, die von den meisten als nicht mehr zeitgemäss empfunden wurden. Hier war wieder die Eigeninitiative der Bewohner gefragt. Viele bauten die Terasse zu einem erweiterten Wohnzimmer aus. So wurden im Lauf der Jahre von den Mietern grosse Summen in ihre Häuser investiert, auf deren Rückerstattung sie beim Auszug jedoch keinerlei Anspruch erheben konnten. Die Investitionen kamen, ganz im Sinn der Genossenschaft, der Gemeinschaft und den nachfolgenden Generationen zugut.

Den Kindern etwas weitergeben

In vielen Fällen folgten die eigenen Kinder nach, wenn die Eltern aus den Häusern auszogen oder starben. Ein verbrieftes Recht darauf gab es allerdings nicht. Für Nicole Hausammann, die im erweiterten Vorstand für die Ausarbeitung der Liquidation zuständig war, war dies ein schwieriger Punkt und die Hauptmotivation, sich in dieser Sache zu engagieren. Zwar galt innerhalb der Genossenschaft eine Art «Erbfolge». Aber auch die Kinder mussten ein schriftliches Gesuch an den Vorstand stellen, um die Häuser ihrer Eltern übernehmen zu können, und waren letztlich von dessen Entscheidung abhängig.

Ältere und langjährige Mitglieder der Genossenschaft, wie beispielsweise die Eltern von Erica Hartmann, betrachteten das Projekt «Privatisierung» zu Beginn mit Skepsis, befürchteten gar einen «Verrat» an der genossenschaftlichen Grundidee. Inzwischen seien aber auch sie sehr zufrieden. Am engen Zusammenhalt soll sich nichts ändern, auch die gemeinsamen Sommerfeste können weiterhin durchgeführt werden. «Natürlich sind wir immer noch eine grosse Familie», kommentiert Erica Hartmann lachend. Dabei soll es auch in den kommenden 50 Jahren bleiben. Ebenso wenig soll sich am äusseren Erscheinungsbild ändern. Im Auftrag der Gemeinde und zusammen mit der Ortsbildkommission wurden Richtlinien erstellt, die das einheitliche Bild der Siedlung für die Zukunft sichern sollen.

Gegenwärtige Situation anderer Genossenschaften

Mit einer ähnlichen Grundidee begann Hans Schmidt, kurz nach der Erstellung der Siedlung für die Genossenschaft «Arba», mit dem Bau der Siedlung «Im Höfli» an der Hörnliallee/Kohlistieg/Rauracherstrasse. Kommen hier ähnliche Gedanken auf, die Genossenschaft aufzulösen? Vorstandsmitglied Francis Haering verneint dies. Probleme, den Vorstand neu zu besetzen, kenne man im «Höfli» nicht. Der Vorstand arbeite aber auch nicht völlig ehrenamtlich, sondern bekomme ein gewisses Entgelt. Für die über 90 Parteien, deren Häuser in unterschiedlichem Zustand sind, eine faire Lösung zur Aufteilung des Genossenschaftskapitals zu finden, wäre sowieso unmöglich und sei bis jetzt nie zur Diskussion gestanden. Auch liesse die wirtschaftliche Situation vieler Genossenschafter die Diskussion um eine Übernahme erst gar nicht aufkommen.

Etwas anders sehen die Probleme der neueren Genossenschaften aus, die mit Hilfe des Wohn- und Eigentumsförderungsgesetzes (WEG) erstellt wurden. Gisela Theus, Präsidentin der seit rund 10 Jahren bestehenden Wohngenossenschaft «Kettenacker», weiss zwar auch von Nachwuchsproblemen im Vorstand zu berichten. Das Hauptproblem liege jedoch bei den Finanzen. Die Genossenschaft wurde in einer Zeit stetig steigender Hypothekar- und Mietzinsen erstellt. Wegen der WEG-Finanzierung steigen die Mietzinsen jedes Jahr um 3 Prozent. Während die Mieten auf dem privaten Wohnungsmarkt wegen niedriger Hypothekarzinsen seit längerer Zeit stagnieren oder tendenziell sogar sinken, macht sich dieser Trend in einer WEG-finanzierten Genossenschaft nicht bemerkbar.

Kein Wunder, geraten deshalb manche Mieter in finanzielle Engpässe. Es gab auch schon Leute, die deswegen ausgezogen sind. Die frei gewordenen Wohnungen lassen sich oft nur schwierig vermieten, in der direkt danebenliegenden Genossenschaft «Hera» stand eine Wohnung über längere Zeit leer. Bei niedrigen Einkommen können allerdings Bund und Kantone in Form von Subventionen unter die Arme greifen. Trotz dieser Schwierigkeiten möchte Gisela Theus nirgendwo anders leben. Zu sehr schätzt sie die einmalige, familiäre Atmosphäre in ihrer Wohngenossenschaft.

Planskizze von Hans Schmidt für die «Arba»-Siedlung am Friedhofweg/Seidenmannweg. Foto: Archiv gta

Bauen als Politikum – das Erbe von Hans Schmidt

me. Die grossen Siedlungen, die in den zwanziger Jahren in den sozialdemokratisch regierten Städten Hollands und Deutschlands als Antwort auf die Wohnungsfrage der Arbeiterschaft gebaut wurden, fanden in der Schweiz keine Entsprechung. Hans Schmidt, 1893 in Basel geboren, studierte Architektur in München und Zürich und war anschliessend in Rotterdam an einem Grossprojekt des sozialen Wohnungsbaus beteiligt. Mit seinen «Laborexperimenten» im Siedlungsbau und seinen Flachdachvillen, die zu den ersten der Schweiz gehörten, kam ihm hierzulande eine Pionierrolle zu, die allerdings erst nach seinem Tod richtig erkannt und gewürdigt wurde. Nach einer ersten Bauphase mit eigenem Architekturbüro in Basel wurde Hans Schmidt 1930 als Spezialist für Wohnungsbau nach Moskau berufen und war dort bis 1937 als Städteplaner tätig. Schmidts Engagement als Architekt ging weit über das blosse Entwerfen und Bauen hinaus. Zurück in Basel, setzte er sich ab 1943 als Mitglied und Grossrat der Partei der Arbeit intensiv für soziale Bauvorhaben ein und war an der Gründung mehrerer Baugenossenschaften beteiligt. Als politische Lösung des Wohnungsproblems schwebte ihm nicht nur die Verstaatlichung des Bodens, sondern auch die Verstaatlichung des ganzen Wohnungswesens vor. Wohnungen, Schulen und Spitäler sollten als «service public» zur Verfügung gestellt werden. Mit Schmidts parteipolitischem Engagement für den Sozialismus änderten sich auch die Themen seiner Architektur. Für Siedlungen wählte er volkstümliche Vorbilder, während seine Einzelhäuser und öffentliche Bauten durch klassische Formen bestechen. Riehen bietet einen spannenden Einblick ins Schaffen Hans Schmidts. Hier realisierte er die beiden oben genannten Siedlungen und mehrere Einzelhäuser, beispielsweise das Haus Colnaghi-Abt, Wenkenstrasse 81, oder das Haus Schaeffer, Sandreuterweg 44.

Hans Schmidt, 1893–1972. Architekt in Basel, Moskau, Berlin-Ost. Werkkatalog von Ursula Suter, Verlag gta, Zürich 1993, 413 Seiten.

Gemeinde Riehen

Abgelaufene Referendumsfrist und Wirksamerklärung

Nachtrag

Für die vom Einwohnerrat am 23. Oktober 2002 genehmigte und im Kantonsblatt vom 26. Oktober 2002 publizierte *Ordnung betreffend Beiträge an Gemeindestrassen* ist die Referendumsfrist am 24. November 2002 unbenützt abgelaufen.

Diese Ordnung wird hiermit in Rechtskraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 21. Januar 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 18. Dezember 2002 gefassten und im Kantonsblatt vom 21. Dezember 2002 publizierten Beschluss betreffend *Strassensanierungen, Trottoir Kilchgrundstrasse* ist die Referendumsfrist am 19. Januar 2003 unbenützt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 21. Januar 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

WIRTSCHAFT Handel und Gewerbe stossen auf Zukunft an

Entwicklung Riehens liegt Gemeinderat am Herzen

An einem gediegenen Buffet konnten sich die Gäste am Neujahrsapéro des HGR und VRD bedienen. Foto: Philippe Jaquet

aw. Das Riehener Gewerbe schaut optimistisch in die Zukunft. Dies war der Grundtenor am Neujahrsapéro des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) im Haus der Vereine.

Innovation und Ideen seien künftig gefragt, bemerkte HGR-Präsident Peter Zinkernagel in seiner Einführung. «Qualität und Zuverlässigkeit sind Faktoren, die für den Erfolg eines Unternehmens entscheidend sind.»

Zuversichtlich in die Zukunft blickt auch Gemeinderat Niggi Tamm. In seiner kurzen Rede skizzierte er den gut 100 Gewerbetreibenden Riehens Siedlungsentwicklung. «Riehen hat zwei Trümpfe: Die Wohnqualität ist sensationell und die kulturelle Ausstrahlung Riehens aussergewöhnlich.» Diesen Aspekten wolle der Gemeinderat bei der künftigen Planung gebührend Rechnung tragen. Drei Schwerpunkte würden sich zurzeit herauskristallisieren. Zum einen sei dies der Dorfkern, zum anderen das Stettenfeld und zum Dritten das Quartier Niederholz. Vor allem im Stettenfeld müsse das Gewerbe bald eine Perspektive erhalten, betonte Tamm in seinen Streiflichtern über die Tätigkeit des Gemeinderates.

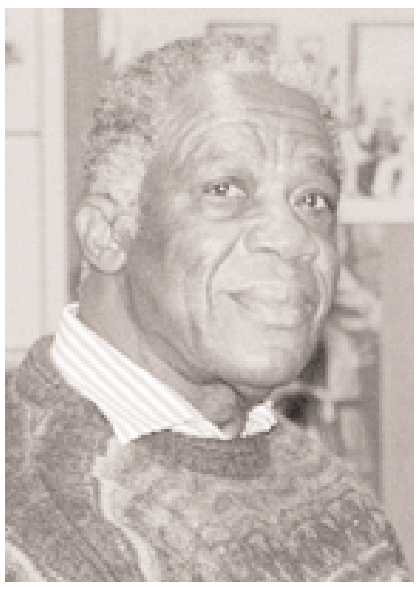
NACHRUF Zum Tod von Chester Gill

Ein Leben für die Musik

Der begnadete Musiker und Musiklehrer Chester Gill, der am Dienstag vergangener Woche in seinem Basler Heim gestorben ist, war weit über Basels Grenzen hinaus bekannt und geschätzt. 1928 auf der Antilleninsel Barbados geboren, war er von Kindesbeinen an eng mit der Musik verbunden, wurde ein ausgezeichneter Swinger und Arrangeur und, erst 18-jährig, Bandleader. Nach einer Ausbildungszeit in England unternahm er mit einer Band aus Trinidad eine erfolgreiche Europatournee, die ihn auch nach Basel führte. Hier blieb er und fand eine bleibende neue Heimat; 1973 wurde er eingebürgert.

Nach einer Gesangsausbildung bzw. -weiterbildung am Basler Konservatorium begann er eine weitgefächerte Tätigkeit als Musikpädagoge für private Schüler, später auch für die Schüler des Humanistischen Gymnasiums, als Saxophonist, Sänger mit Gitarre oder Bass, als meisterhafter Leiter der «Chester Gill Singers» und zweier Zunftchöre (zu Schuhmachern und zu Hausgenossen, wo er selbst zünftig war) sowie als Leader einer eigenen Band und eines Quartetts. Neben Konzerten bereicherte er zahlreiche Gottesdienste in Basel und Umgebung mit den Vorträgen seines Chors, und es gelang ihm dabei auch, die Gemeindemitglieder zum Mitsingen zu animieren.

Seine besondere Liebe galt den Spiritual- und Gospelsongs, jenen religiösen Liedern, die afroamerikanische und westliche Elemente aufs Schönste in sich vereinen, sodann den Calypsos, den im karibischen Raum beheimateten



Chester Gill. Foto: Judith Fischer

Scherz- und Spottliedern. Mit solchen Liedern hat er auch zwei Langspielplatten bespielt (1975 und 1981) und dabei traditionelle und eigene Kompositionen verwendet. Als Komponist schuf er überdies noch zwei grössere Werke, das Oratorium «Im Anfang war das Wort» (1992) und das höchst originelle Musical «The Picture» (2000).

Sein letztes Konzert gab er, schon schwer krank, aber mit bewundernswertem Elan, kurz vor Weihnachten in der Kapelle des St. Claraspitals. Es ist zum eindrücklichen Abschiedsgruss geworden.

Rudolf Suter

EINWOHNERRAT Reformkommission legt zwei Berichte vor

RK will vier Sachkommissionen

rs. In seiner Januarsitzung vom kommenden Mittwoch wird sich der Einwohnerrat mit zwei Berichten der Reformkommission auseinander setzen, nämlich mit ihrem vierten Zwischenbericht und mit dem Bericht betreffend Bildung von Sachkommissionen.

In ihrem vierten Zwischenbericht stellt die Reformkommission fest, dass mit der neuen Gemeindeordnung, der Finanzhaushaltordnung, der Geschäftsordnung des Einwohnerrats sowie dem neuen Reglement über die Organisation des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung per 1. Januar 2003 die relevanten gesetzlichen Grundlagen zur Umsetzung der Gemeindereform in Kraft getreten sind. Nun gehe es um die Einsetzung der Sachkommissionen, die Formulierung der Leistungsaufträge, die Festsetzung der Globalkredite und um das Aufstellen von Spielregeln bezüglich des Berichtswesens. Offene Fragen stellten sich bezüglich Tauglichkeit der neu geschaffenen Instrumentarien, Umgang mit dem Politikplan, Zusammenspiel zwischen Leistungsaufträgen und Globalkrediten sowie bezüglich Kompetenzabgrenzung zwischen Verwaltung, Gemeinderat und Einwohnerrat. Die Reformkommission beantragt dem Einwohnerrat, dass dieser sie mit der Begleitung der Umsetzungsphase der Gemeindereform betraut.

In einem weiteren Bericht behandelt die Reformkommission die Bildung von Sachkommissionen. Gemäss Geschäftsordnung des Einwohnerrates befassen sich diese mit der Beratung der Leistungsaufträge und Globalkredite, sie begleiten die Leistungsaufträge während deren Laufzeit und beurteilen die jährlichen Leistungsberichte, sie nehmen nach Ablauf eines Leistungsauftrags und Globalkredits eine Gesamtbeurteilung vor und beraten Vorlagen, insbesondere Verpflichtungskredite.

Die Reformkommission schlägt dem Einwohnerrat nun die Bildung von vier Sachkommissionen mit jeweils neun oder zehn Mitgliedern vor. Diese Sachkommissionen sollen sich laut Vorschlag der Reformkommissionen um folgende Aufgaben kümmern:

— *Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste (KAD):* Politikbereiche «Volksabstimmungen und Behördendienste», «Publikumsdienste und Aussenbeziehungen», «Kultur».
— *Sachkommission für Gesundheit und Finanzfragen (GEF):* Politikbereiche «Finanzen und Steuern», «Gesundheit».
— *Sachkommission für Soziales, Sport und Bildung (SSB):* Politikbereiche «Freizeit und Sport», «Bildung und Soziales». Diese Kommission würde die heutige Spezialkommission «Freizeit und Sport» ersetzen.
— *Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU):* Politikbereiche «Allmend und Verkehr», «Versorgung und Entsorgung», «Siedlung und Landschaft». Diese Kommission entspräche weitgehend der bisherigen Spezialkommission «Raumplanung, Verkehr und Umwelt» (RVU).

Das Fasnachtsfieber steigt

Am vergangenen Samstag organisierte der Quartierverein Kornfeld im Foyer der Kornfeldkirche eine Fasnachtsbörse, wo Fasnachtsrequisiten verkauft, gekauft und getauscht werden konnten. Foto: Philippe Jaquet

LESERBRIEFE

Die blödsinnige zollfreie Strasse

Die Riehener-Zeitung vom 17. Januar bietet auf drei verschiedenen Seiten Illustrationen zur immer noch in den grünen und linken Köpfen herumspukenden Idee, die zollfreie Strasse sei trotz staatsvertraglicher Absicherung und Ablehnung aller Einsprachen zu verhindern. Die Riehener SP will ein Moratorium, was wir seit über dreissig Jahren ja faktisch schon haben. Die Grünen beidseits der Grenze sind nach wie vor der Meinung, die Naherholungslandschaft, wo sich allerdings nie Erholungssuchende finden, dürfe nicht kaputtgemacht werden und eine Verkehrsentlastung für Riehen werde sowieso nicht stattfinden, ja der Verkehr für Lörrach werde sogar noch zunehmen.

Wie man zu so irrigen Aussagen kommen kann, ist völlig schleierhaft, wenn man bedenkt, wie der nicht wegzuzaubernde Autoverkehr aus dem Wiesental problemlos und ohne viele Lichtschranken zum Otterbach gelangen könnte. Die Hoffnung auf die S-Bahn für eine bedeutende Verminderung des motorisierten Strassenverkehrs ist eine Illusion. Bedenklich scheint mir, dass Niggi Tamm als Gemeinderat ins Horn der Linken und Grünen stösst, obwohl der Gesamtgemeinderat nach Aussage des Gemeindepräsidenten nach Ausschöpfung aller Rechtsmittel seine Opposition begraben hat. Dass Niggi Tamm die zollfreie Strasse als kompletten Blödsinn bezeichnet, spricht für sich beziehungsweise für ihn.

Den einzigen Lichtblick bringt die Lörracher Oberbürgermeisterin mit ihrer Aussage, ihre Stadt wolle sich gelegentlich mit dem zu Recht begehrten Anschluss Dammstrasse befassen. Hoffen wir doch, dass die «Zollfreie» so bald wie möglich komme und uns in Riehen wie übrigens auch den Tüllingern die ersehnte Entlastung bringe.

Martin Christ, Riehen

ZIVILSTAND

Geburten

Blanke, Janna Zoe, Tochter des Blanke, Karlheinz Paul, deutscher Staatsangehöriger, und der Blanke geb. Hürlimann, Regula Anne, von Riehen und Hinwil ZH, in Riehen, Haselrain 32.

Tunjić, Josip (m), *Tunjić,* Ivan (m), Zwillinge des Tunjić, Miroslav, kroatischer Staatsangehöriger, und der Tunjić geb. Maračić, Andjelka, kroatische Staatsangehörige, in Riehen, Bäumlihofstrasse 445.

Todesfälle

Bohny-Gruber, Felix, geb. 1934, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Gerstenweg 59.

Senn-Elmer, Rudolf, geb. 1931, von Gansingen AG, in Riehen, Lichsenweg 10.

Manuel, Sofia, Diakonisse, geb. 1905, von Bern, in Riehen, Schützengasse 51.

Stampfli-Kienert, Jeanne, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Wüst-Klein, Albert, geb. 1926, von Basel, in Riehen, Fürfelderstr. 56.

Honegger-Kuhn, Margaretha, geb. 1915, von Basel, in Bettingen, Chrischonarain 135.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Unterm Schellenberg 12, S D P 2302, 210,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: René Messmer, in Riehen (Erwerb 16.8.1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Antonio und Carolin Di Meo, in Bettingen.

Dinkelbergstrasse 9, S E P 1007, 538,5 m², Einfamilienhaus. Eigentum bisher: Adolf und Sylviane Raymonde Erni, in Riehen (Erwerb 8.1.1992). Eigentum nun: Paul Karl Wintermantel, in Basel.

Binsenackerstrasse 3, 7, S E StWEP 1565-3 und 1565-7 (= 24/100 und 1/100 an P 1565, 2019,5 m², 2 Wohnhäuser). Eigentum bisher: Erna Müller, Konrad Müller, beide in Riehen, René Müller, in Knonau ZH, Roland Müller, in Spokane WA/USA, und Christian Müller, in Riehen (Erwerb 15.11.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Irène und René Leuenberger, in Riehen.

Ritterweg, S B P 1406, 553 m². Eigentum bisher: Anna Marie Madoery, in Riehen (Erwerb 23.12.1994). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen, in Riehen.

Gatternweg 11A, S D P 340, 495,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Michael Pavlu, in Riehen (Erwerb 30.12. 1993). Eigentum nun: Juri Weiss, in Riehen.

Grenzacherweg 114, S D P 1066, 201 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Felix Keilwerth, in Muttenz BL, und Jürg Keilwerth, in Basel (Erwerb 20.7.1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Roland und Barbara Burkolter, in Riehen.

Kettenackerweg 17, 19, S F StWEP 239-3 (= 86/1000 an P 239, 1179,5 m², 2 Mehrfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) sowie MEP 239-14-4 (= 1/18 an StWEP 239-14 = 18/1000 an P 239). Eigentum bisher: Urs und Christine Mumenthaler, in Riehen (Erwerb 2.8. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Monika Lang, in Bettingen.

Meierweg 76, S D P 344, 500 m², Wohnhaus mit Anbau. Eigentum bisher: Violetta und Günther Plamenig, in Münchenstein BL (Erwerb 1.11.1988 und 1.2.2000). Eigentum nun: Monika Hermle, in Basel.

Bei der Lehmgrube, S D 1/3 an P 2808, 3120 m², Eigentum bisher: Martin Haueter, in Aarau, und Ruth Keller, in Kleindöttingen AG (Erwerb 21.2.2001). Eigentum nun: Peter Theo Buser, in Binningen BL.

Auf dem Brühl, S B P 717, 650 m². Eigentum bisher: Paula Margaritha Vögelin, in Riehen (Erwerb 22.12.1998). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Telefonisch, schriftlich, auch per Fax
nehmen wir gerne Ihre Inseratauftäge entgegen.
Ihr Inseraten-Team
Riehener-Zeitung
Telefon 645 10 00
Telefax 645 10 45

GRATULATIONEN

Anton Wyss-Junod zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Dienstag, 28. Januar, erfüllt sich für Anton Wyss-Junod das achte Dezennium eines reichen und bewegten Lebens.

An der Festtafel im Riehener Landgasthof wird er am 1. Februar im Kreis der Familie, an der Seite seiner Gattin Nelly, seiner Kinder und Kindeskinder wie seiner Schwestern und Schwager gewiss manch heitere Reminiszenz austauschen. Selbst aus frohen Tagen seiner Jugendzeit in Luzern sind dem Jubilar noch treue Pfadifreunde geblieben. Aber auch die Erinnerungen an die ersten beruflichen Chargen bei der Eidgenössischen Preiskontrolle in Montreux sind lebendig geblieben, hat Toni Wyss dort doch seine spätere Gattin kennen und lieben gelernt. In dieselben Jahre fallen die für Liebende schmerzlich langen Monate von Rekrutenschule und Aktivdienst bei seinen Innerschweizer Telefönlern.

Noch im Kriegsjahr 1945 stieg der junge Berufsmann bei der IBM Schweiz in Zürich in die zukunftsweisende elektronische Datenverarbeitung ein. Sein Wechsel zur Schweizerischen Treuhandgesellschaft in Basel im Jahre 1947 hat ihn in der EDV kaum über das Zeitalter der Lochkarte hinausgebracht. Mehr als ein halbes Jahrhundert aber hat Toni Wyss mit treuer Hand sein ganzes berufliches Engagement seinem Revisionsunternehmen und später der ganzen Gruppe STG in ihrer Verbindung mit Coopers & Lybrand (International) gewidmet. Als Vorsitzender der Geschäftsleitung und nach seiner Pensionierung im Jahre 1988 noch weitere fünf Jahre als Verwaltungsrat hat er den Zenit beruflicher Genugtuung erreicht, eine Genugtuung, die für ihn stets aber nur in Verbindung mit dem Gedeihen einer gesunden Familie wirklich Sinn machen konnte. So durfte er seine Gattin Nelly auch als beherzte Mutter und Grossmutter von drei gemeinsamen Kindern und bis heute zehn Grosskindern ganz eigentlich bewundern lernen. Heute erfreut er sich in seiner gewachsenen Familie seiner Stellung als Senior einer Lehrer-, Pfarr- und Arztfamilie.

Während die Erinnerungen an manche beruflich bedingte Auslandsreise und an illustre gesellschaftliche Begegnungen und Verbindungen zu verblassen beginnen, trägt den Jubilar das unverwüstliche Glück gemeinsam erlebter Tage im jurassischen Familienanwesen, auf Bergtouren mit Freunden oder trauter goldener Abendstimmungen im Schatten der Dorfkirche mit seiner Gattin. Seit kurzem wird sie im hiesigen Dominikushaus liebevoll gepflegt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Anton Wyss herzlich zum grossen Fest und wünscht ihm für die kommenden Jahre gute Gesundheit und viel «Gfreuts».

IN KÜRZE

Abstimmungsparolen

rz. Weitere Parteien haben ihre Abstimmungsparolen für die kantonalen und eidgenössischen Vorlagen vom 9. Februar 2003 bekannt gegeben.

Die LDP Basel-Stadt sagt Ja zur Abschaffung der Erbschaftssteuer und zu den kantonalen Beiträgen für Spitalbehandlungen, lehnt hingegen den Bundesbeschluss über die Änderung der Volksrechte ab. Im Gegensatz zur Mutterpartei sagen die Jungliberalen Basel-Stadt Nein zur Abschaffung der Erbschaftssteuer.

Die Schweizer Demokraten (SD) sagen Ja zur Abschaffung der Erbschaftssteuer und zur Änderung der Volksrechte, Stimmfreigabe beschlossen die SD für die kantonalen Beiträge an Spitalbehandlungen.

Die SVP schliesslich sagt Ja zur Abschaffung der Erbschaftssteuer und zu den kantonalen Beiträgen an Spitalbehandlungen, verwirft hingegen die Änderung der Volksrechte.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefonnummer 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

VERKEHR Massnahmen zur Behebung der Gefahrenstellen geplant

Lärmschutz kontra Verkehrssicherheit

Besorgte Anwohner schätzen die Ausfahrt aus der Einstellhalle des Neubaus an der Tramstation Niederholz als neue Gefahrenquelle ein. Die Gemeinde Riehen will die Situation mit einer Stoppstrasse entschärfen. Weitere Massnahmen zur Verbesserung der Situation werden geprüft.

Barbara Imobersteg

Mauer des Anstosses: Die Lärmschutzwand vor dem Neubau an der Tramhaltestelle Niederholz schränkt den aus der Tiefgarage ausfahrenden Autos die Sicht auf den Veloweg ein. Foto: Philippe Jaquet

Zwei Leserbriefe eines besorgten Anwohners in den beiden letzten RZ-Ausgaben machen das Problem deutlich: Kurz vor der Einmündung des Breitmattenwegs in die Aeussere Baselstrasse befindet sich die Ausfahrt aus der Tiefgarage des Neubaus. Wer von dort in den Veloweg einbiegt, um auf die Durchgangsstrasse zu gelangen, hat durch die zwei Meter hohe Lärmschutzmauer nur schlechte Sicht auf herannahende Velos und Mofas.

Gemeinderat Marcel Schweizer, zuständig für die Abteilung Tiefbau, will aufgrund mehrerer Interventionen aus dem Niederholzquartier die vorgesehene Signalisation «Kein Vortritt» durch einen Stoppsack ersetzen lassen. Die Installation eines Spiegels soll von der zuständigen Verkehrsabteilung des kantonalen Polizei- und Militärdepartementes geprüft werden. Der Nutzen von solchen Verkehrsspiegeln ist allerdings sehr umstritten. Da sie ein verzerrtes Bild wiedergeben, sind Geschwindigkeiten und Distanzen kaum realistisch einzuschätzen. Nach Auskunft der Verkehrsabteilung kam es durch solchermassen provozierte Fehleinschätzungen schon zu tragischen Unfällen. Ein Verkehrsspiegel erfordere zudem einen kostspieligen Unterhalt, da er in der kalten Jahreszeit beheizt werden muss. Im Kanton Basel-Stadt werden keine Verkehrsspiegel verwendet. Das Riehener Begehren wird dennoch als Einzelgesuch geprüft werden, erklärte Heinz Beck gegenüber der RZ.

«Bei der Planung berücksichtigt»

Rolf Brüderlin als verantwortlicher Architekt des Neubaus betont, er habe der Verkehrssicherheit bereits bei der Planung so weit als möglich Rechnung getragen. Die zwei Meter hohe Mauer, die nun die Sicht auf den Veloweg einschränkt, musste nach einer Auflage des Bauinspektorats als Lärmschutzmassnahme errichtet werden. Rolf Brüderlin hat, um das Sichtfeld bei der Ausfahrt zu erweitern, besagte Mauer vier Meter ab Breitmattenweg zurückversetzt. Auch an der Seite des Velowegs ist die Mauer leicht zurückversetzt. Dies soll auch Platz schaffen für eine Rabatte mit wilden Reben zur Begrünung der Betonfläche.

Die Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage im oberen Teil des Gebäudekomplexes zu bauen, kam als Variante nicht in Frage, da dort eine Platane unter Baumschutz steht. Zudem darf gemäss kantonalem Baugesetz eine Einfahrt auf den ersten vier Metern nicht mehr als 5 Prozent Gefälle aufweisen.

Zwar werden in der neuen Einstellhalle zwölf Parkplätze vermietet. Im Vergleich zur früheren Situation mit dem Restaurant «Niederholz» werde das Verkehrsaufkommen jedoch nicht massiv ansteigen, meint Gemeinderat Marcel Schweizer. Der frühere Parkplatz sei im Übrigen von einer gut drei Meter hohen, die Sicht ebenfalls einschränkenden Wildhecke eingefasst gewesen.

Verbesserte Verkehrsführung

Laut Marcel Schweizer sind auch an verschiedenen anderen Orten in Riehen verkehrstechnische Verbesserungen vorgesehen. Bei der Einmündung der Bettingerstrasse in die Aeussere Baselstrasse soll die Gefahrensituation insbesondere für Velofahrende durch eine verbesserte Verkehrsführung entschärft werden. Markierungen und zwei Verkehrsinseln sollen Klarheit schaffen. Zudem ist eine Verbreiterung des Trottoirs vis-à-vis dem alten Postgebäude und die Verlegung der SVEG-Bushaltestelle an die Tramhaltestelle Riehen Dorf geplant.

Bereits budgetiert sind im Weiteren bauliche Veränderungen, die an der Kreuzung Kohlistieg/Rudolf Wackernagel-Strasse/Grenzacherweg vorgenommen werden sollen. Der dort geplante Kreisel ist vorlagereif. Auch die vom Einwohnerrat genehmigte Verkehrsberuhigung am Grenzacherweg ist in Sicht. Die Referendumsfrist für das gesamte Tempo-30/40-Zonenpaket ist ohne Einsprache verstrichen. Die Planauflage soll im Sommer publiziert werden.

Noch nicht so weit gediehen ist die Entschärfung der Gefahrenstelle beim Bahnübergang an der Bettingerstrasse. Der Vorschlag der Gemeinde Riehen für einen Fussgängerstreifen sowie zwei Verkehrsinseln ist momentan beim kantonalen Hochbau- und Planungsamt in Bearbeitung.

Bessere Veloparkplätze

Gemeinderat Marcel Schweizer stellt den Radfahrern und -fahrerinnen noch andere Verbesserungen in Aussicht: An verschiedenen Orten werden neu gedeckte Veloparkplätze errichtet, so am Frühmesswegli an der Seite des Landgasthofes, bei der Einmündung der Bettingerstrasse und des Pfaffenlohwegs in die Aeussere Baselstrasse, an den Habermatten vor dem Schulhaus der Christlichen Bekenntnisschule und im Bereich der früheren Gartenwirtschaft beim ehemaligen Restaurant «Niederholz».

RENDEZVOUS MIT ...

... Hanspeter Brügger

rs. Die Idee ist bestechend. Viele Genossenschafterinnen und Genossenschafter teilen sich eine Anzahl von Autos, die sie gemeinsam benutzen. Die Vorteile: Die Autos sind gut ausgelastet, der Einzelne muss sich nicht ein eigenes Auto kaufen, das dann doch während langer Zeiträume in der Garage steht. Inzwischen hat sich aus der Car-Sharing-Idee der Mobility-Gedanke entwickelt. Die «Mobility CarSharing Schweiz», die 1997 durch den Zusammenschluss der «ATG-Auto Teilet Schweiz» und der «ShareCom» entstanden ist, zählt heute über 49'000 Kundinnen und Kunden und verfügt über 1650 Autos an 930 Standorten in 390 Ortschaften in allen Regionen der Schweiz. So können die Mobility-Kunden grosse Strecken mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen und zur «Feinverteilung» an abgelegenere Zielorte das Auto benutzen. Bei Bedarf stehen auch spezielle Fahrzeuge zur Verfügung – für Transporte mit grösseren Fahrzeugen oder für Vergnügungsfahrten im Cabrio zum Beispiel.

Zu den Pionieren des Carsharing in Riehen zählt auch *Hanspeter Brügger*, der heute die mittlerweile sechs Mobility-Fahrzeuge in Riehen und Bettingen betreut. Er war mit dabei, als in Riehen eine Informationsveranstaltung zum Thema Auto-Teilet stattfand, und er wurde Genossenschafter, als im April 1992 ein erstes Fahrzeug der damaligen ATG im Riehener Niederholzquartier stationiert wurde. Heute stehen in Riehen fünf Fahrzeuge zur Verfügung (Im Niederholzboden, Schäferstrasse, Glögglihof, Gehrhalde und beim Gewerbehaus an der Lörracherstrasse), ein Fahrzeug ist in der Nähe des Bettinger Dorfplatzes stationiert. Alle eingetragenen Genossenschafter und Nutzer können rund um die Uhr freie Fahrzeuge reservieren und benutzen und bezahlen dafür eine Zeit- und eine Streckenpauschale. Die beiden Fahrzeuge im Niederholzquartier seien gut ausgelastet, diejenigen beim Glögglihof, an der Gehrhalde und im Gewerbehaus könnten besser genutzt sein, sagt Hanspeter Brügger, der den Posten als Ansprechpartner für Riehen vor einigen Jahren von Daniel Zwygart übernommen hat. Etwas kritisch sei die Situation in Bettingen, ein Standort, für den er lange gekämpft habe. In Bettingen brauche es dringend weitere Mobilitynutzerinnen und -nutzer, wenn das Fahrzeug gehalten werden solle.

Hanspeter Brügger, hier mit dem Fahrzeug vom Standort Im Niederholzboden, ist Mobility-Verantwortlicher für Riehen und Bettingen. Foto: Rolf Spriessler

Hanspeter Brügger ist unter anderem gelernter Chauffeur und arbeitete einst als Lastwagenfahrer. Heute hat er zusammen mit Ehefrau Verena und den beiden Töchtern Daniela und Charlotte kein eigenes Auto. Er sei oft und gerne mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und für die paar Mal pro Jahr, die er ein Auto wirklich brauchen würde, sei Mobility gerade das Richtige.

Das Leben von Hanspeter Brügger hat schon einige kuriose Wendungen genommen. Einige Male haben sich ihm Möglichkeiten geboten, die er kurz entschlossen annahm. «Ich bin offen für alles», sagt er, und er könne sich schnell für etwas entscheiden, wenn er denn davon überzeugt sei. Zuerst machte er eine Verkaufslehre bei der Migros. Dann liess er sich in eine Filiale im Tessin versetzen, nutzte seine Kenntnisse als Militärlastwagenfahrer zur Erlangung des zivilen LKW-Fahrausweises, fuhr im Tessin Migros-Verkaufswagen – und kehrte nach Basel zurück.

Dann nahm er das Angebot, auf einem Hochseeschiff zu arbeiten, als Einundzwanzigjähriger an. Dabei hatte er ursprünglich nur gefragt, ob er auf einem Schiff einer schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft als Arbeitskraft von Europa nach Australien fahren könne, denn für Australien hatte er sich ein Visum besorgt. «Diese Zeiten sind vorbei», habe man ihm beschieden, aber wenn er wolle, könne er sich um einen Arbeitsplatz an Bord eines Hochseeschiffes bewerben. Er hinterliess so pro forma seine Adresse und dachte an nichts Böses, als kurze Zeit später ein Telefon kam: Er könne in Rotterdam auf der «Basilea» anheuern.

Das war Ende Oktober 1974. Und so wurde Hanspeter Brügger als junger Bursche Hochseematrose. Mit den Frachtschiffen «Basilea», «MS Castagnola» und «MS Caribia» schipperte er von Nordeuropa nach Westafrika (Angola und Zaïre), nach Süd- und Ostafrika (inklusive Suez-Kanal) und nach Süd- und Zentralamerika. Er habe die typische Seemannserfahrung gemacht: «Ich fuhr zur See, um die Welt zu sehen, aber ich sah nur Wasser!» Obwohl die Zeiten an Land relativ knapp bemessen und das Leben auf See rau und spartanisch gewesen sei, so sei es doch eine gute Erfahrung gewesen und er habe einiges gesehen. So steckte sein Schiff monatelang in Angola fest, als das Land um seine Unabhängigkeit kämpfte, und er unternahm mit seinen Schiffskollegen so manche Safari von den Hafenorten aus.

Dass das Leben auf See für ihn kein Lebensjob sein würde, das wusste er von Anfang an. Die Ausmusterung Ende Mai 1975 in Antwerpen war dann allerdings so nicht geplant, sondern erfolgte krankheitsbedingt. Und nachdem er sich von einer schweren Infektionskrankheit erholt hatte, wurde er auf einer Ferienreise in Spanien bei einem Autounfall schwer verletzt.

Hanspeter Brügger erholte sich. Er ging auch wieder auf ausgedehnte Reisen, und als 1982 ein Kollege von ihm neben seiner eigenen Freundin noch eine zweite Frau auf eine gemeinsame Kanadareise mitnahm, da funkte es. Die beiden trafen sich wieder, zogen zusammen, heirateten und sind heute ein glückliches Paar.

Schon vor dieser Kanadareise hatte sich Hanspeter Brügger, der inzwischen wieder als LKW-Chauffeur gearbeitet hatte, nach einem Job umgesehen, und ihm wurde eine Stelle an der Notfallporte des Kantonsspitals Basel angeboten. Dort gehört er heute zum Team, das ankommende Notfallpatienten empfängt, aufnimmt, weiterleitet, eine erste Triage vornimmt. Er arbeitet Schicht in einem Vierwochenrhythmus. Und dieser spezielle Rhythmus mit regelmässigen Freiwochen gibt ihm Freiheiten, die er mit seinen Hobbys ausnutzt. So ist er im Vorstand des Quartiervereins Niederholz als Kassier und Internetverantwortlicher tätig, betreibt jeden vierten Mittwochnachmittag den Kiosk im Tierpark Lange Erlen, betreut die Internet-Website des Basler Fördervereins für medizinische Zusammenarbeit (der Spitäler in Sambia und Lettland unterstützt) und betreut eben die sechs Mobility-Fahrzeuge in Riehen und Bettingen.

KONZERT Das «Quatuor Mosaïques» beeindruckte in der «Kunst in Riehen»

Klar und konsequent

Früher Mozart, später Haydn und Beethoven: Bei dieser pointierten Programmgestaltung konnte der Eindruck entstehen, das «Quatuor Mosaïques» nehme das G-Dur-Streichquartett des 16-jährigen Mozart (KV 156) in erster Linie als «Warm-up» für Haydns letztes vollendetes Streichquartett (op. 77/2) und, vor allem, für die Unermesslichkeit von Beethovens op. 132. Doch dieser Eindruck täte Erich Höbarth und Andrea Bischof, Violinen, Anita Mitterer, Viola, und Christophe Coin, Cello, Unrecht; ihr Programmauftakt am Donnerstagabend letzter Woche im Dorfsaal in der «Kunst in Riehen» bewies, dass der sich in die Gattung hineinkomponierende jugendliche Mozart es wert ist, aufmerksam gespielt und gehört zu werden.

«Der Wolfg. befindet sich auch wohl; er schreibt eben für die lange Weile ein quatuor», meldet Leopold Mozart brieflich nach Hause, doch was da «für die lange Weile» notiert wurde, geht im «Adagio» und dem später verworfenen, anderen langsamen Satz bereits hörbar in die tönenden Fernen später komponierter langsamer Sätze. Es ehrt das «Quatuor Mosaïques», dass es diese Musik nicht als Einspielung missbrauchte, sondern sich ihrer mit liebender Sorgfalt annahm.

Vom sich heranschreibenden Jüngling zum gealterten Meister: Haydns F-Dur-Quartett entfaltet einen Mikrokosmos kompositorischer Bezüge, und «Mosaïques» breitete diesen Reichtum in aller Klarheit aus. Die Wiener spielen auf Darmsaiten, da passiert es, dass die Tonbildung vereinzelt unsere verwöhnten Ohren irritiert, doch dem steht eine lebendige Klangfülle entgegen, die für diese kleinen Defizite entschädigt. Die interpretatorische Devise heisst Kantabilität, alles andere – Entschlossenheit, Explosivität, Empfindsamkeit – wird der untergeordnet. Filigranes Spiel als Aufdeckung sämtlicher Details und als Vorwegnahme des Kommenden: das «Menuetto» zum Beispiel als tönender Spuk, der die Zeitwende ausspricht. Haydn wusste, was er da komponierte und warum er für sich die Gattung beschloss.

Nach der Pause Beethovens op. 132, an dessen Spiel sich die Geister scheiden. «Mosaïques» bleibt sich auch hier treu: Singbarkeit als Interpretationsprinzip, das heisst bewusster Verzicht auf jede hektische Schroffheit. Kein rückdatierter Expressionismus, sondern verinnerlichte Intensität und Intimität bis in die labyrinthischen Themengänge. Der «Heilige Dankgesang» als sich verschiebende Klangflächen, die der irdischen Zeit enthoben sind. «Mosaïques'» Spiel gab eine Ahnung davon, was Beethoven «Mit innigster Empfindung» meinte. Die Wiener nahmen sich dazu alle Zeit der Welt. Zuhörend wurden wir Zeugen eines radikalen Bekenntnisses. Interpretatorisch klar und konsequent. Höchst beeindruckend! *Nikolaus Cybinski*

AUSSTELLUNG Galerie Lilian Andrée zeigt Steve Miller

Das Innere sichtbar machen

Der Künstler Steve Miller arbeitet mit moderner Medizinaltechnik, wie etwa bei dieser Röntgenaufnahme einer Gitarre im Koffer. Foto: Philippe Jaquet

tm. Den Kunstinteressierten braucht man die Galerie Lilian Andrée nicht näher vorzustellen. Eine Vielfalt schweizerischer und internationaler Künstler werden seit nunmehr anderthalb Jahren einem breiten Publikum in Riehen präsentiert. Den Jahreswechsel hat die rege Galeristin zum Anlass genommen, auch den Galeriestandort zu wechseln. So haben die Besucher seit vergangenem Sonntag Gelegenheit, Kunst in den grosszügigen Räumlichkeiten in der Wettsteinpassage an der Schmiedgasse 10 zu geniessen. Auf zwei Stockwerken mit insgesamt über 200 m² Fläche wurden die aktuellen Ausstellungen, aber auch ein Schaulager mit Werken von Künstlern der Galerie eingerichtet.

Den Reigen der diesjährigen Ausstellungen eröffnet Lilian Andrée mit dem amerikanischen Künstler Steve Miller. Mittels moderner Medizinaltechnik schafft er es, Bilder des Inneren hervorzubringen. Er macht sich wissenschaftliche Grundlagen, wie Sonogramm, Mammogramm, MRI und Röntgen, zu Werkzeugen seiner Kunst. So gewährt er Einblicke ins Innere und fasziniert den Betrachter im gleichen Masse, wie er selbst von der Technologie begeistert ist, dies in Verbindung mit Malerei. Millers so geschaffene «genetische Porträts» sind einerseits Ausdruck dieses Dialoges zwischen Technologie und Kunst, aber auch eine permanente Auseinandersetzung mit dem Genom des Menschen.

Heute gehört Steve Miller zu den international anerkannten Technologie-Künstlern. Seine Werke finden sich in renommierten öffentlichen und privaten Sammlungen, wie zum Beispiel im französischen Parlament in Paris. Sein Antrieb ist die permanente Suche nach ästhetischen Möglichkeiten, die neue Technologien allenfalls bieten. Zweifelsfrei eine interessante und beeindruckende Ausstellung, die neue Dimensionen im Kunstschaffen aufzeigt.

Bis Sonntag, 9. März. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 17 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 24.1.

WORKSHOP

Tastmemory
Bauen eines Tastmemorys. Workshop für Kinder. Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (Baselstrasse 34), 14–17 Uhr.
Anmeldung erforderlich über Telefonnummer 061 641 28 29.

Sonntag, 26.1.

KONZERT

Vokalensemble «Neva»
Das Vokalensemble «Neva» aus St. Petersburg interpretiert orthodoxe Kirchengesänge und russische Volkslieder. Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Eintritt frei.

Montag, 27.1.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus (Aeuss. Baselstrasse 168), ab 18 Uhr.

Dienstag, 28.1.

INFORMATION

Quartierplanung Niederholz
Öffentliche Informationsveranstaltung des Quartiervereins Niederholz: Gemeinderat Niggi Tamm, Ortsplaner Ivo Berweger, Projektleiter Gerhard Knecht und Andreas Herbster stellen die aktuellen Planungen im und für das Niederholzquartier vor. Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12), 20 Uhr (Apéro ab 19.30 Uhr).

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr.
Führung in französischer Sprache, Sonntag, 26. Januar, 15–16.15 Uhr. «Montagsführung Plus» über «Körper III: Francis Bacon» am Montag, 27. Januar, 14–15 Uhr. «Kunst am Mittag» über «Farbmagie bei Barnett Newman und Mark Rothko» am Mittwoch, 29. Januar, 12.30–13 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studenten bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian Andrée
neu: Wettsteinpassage, Schmiedgasse 10
Steve Miller. Inner Beauty.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, Montag geschlossen. Bis 9. März.

Galerie Triebold AG
Wettsteinstrasse 4
Helmut Schober: «Dimension Zeit».
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr, Montag geschlossen. Bis 1. Februar.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Städte – Vincenzo Baviera & Hartmut Wirks
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr. Bis 26. Januar.

www.riehener-zeitung.ch
Die Riehener-Zeitung im Internet!

KONZERT Neues Orchester Basel bringt Fasnachtsgala

Von Böhmen zum grossen Tor von Kiew

Lädt wieder zu einer musikalischen Fasnachtsgala ein: das Neue Orchester Basel unter der Leitung von Bela Guyas. Foto: zVg

rz. Einmal mehr ein musikalisches Feuerwerk verspricht das «Neue Orchester Basel» (NOB) unter der Leitung von Bela Guyas dem Publikum seiner bereits zur Tradition gewordenen Fasnachtsgala. Auf dem Programm des Konzertes am Sonntag, 26. Januar, in der Basler Martinskirche stehen die «Slawischen Tänze» von Antonin Dvořák, das «Capriccio Italien» von Peter Tschaikowsky sowie die berühmten «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgski in der Orchestrierung von Maurice Ravel.

Dvořáks «Slawische Tänze» gehören zu den grossen Erfolgen des Komponisten und erfassen den Charakter des tschechischen Volkes auf wunderbare musikalische Weise. Tschaikowskys «Capriccio» wiederum ist geprägt von den farbigen Eindrücken eines römischen Karnevals und passt deshalb sehr gut in die baslerische Vorfasnachtszeit.

Der russische Charakter von Mussorgskis einzigartiger Komposition «Bilder einer Ausstellung» wird durch das ihm innewohnende Volksliedgut unterstrichen. Der eigenartige Stil dieses für Klavier komponierten Werkes, der die Klangfülle und die Klangfarben eines sinfonischen Orchesters nachbildet, war Anlass, dieses Werk zu instrumentieren.

Konzertbeginn um 17 Uhr. Das NOB gastiert mit dem gleichen Programm am Samstag, 25. Januar, um 20 Uhr in der Stadtkirche Liestal.

Konzertkarten sind im Vorverkauf bei Musik Wyler, Schneidergasse 24, Basel, Telefon 061 261 90 25, sowie an der Abendkasse (geöffnet eine Stunde vor Konzertbeginn) erhältlich.

IN KÜRZE

Jahreskonzert der Zollmusik Basel

rz. Am Freitag, 31. Januar, lädt die Zollmusik Basel einmal mehr zu ihrem traditionellen Jahreskonzert im Dorfsaal des Landgasthofes ein. Konzertbeginn ist um 20 Uhr.

Quartierplanung Niederholz

rz. Der Entwurf des neuen Riehener Richtplanes, die geplante Sanierung des Kohlistiegs und die Erweiterung des Rauracherzentrums – das sind die Themen einer öffentlichen Informationsveranstaltung des Quartiervereins Niederholz zur Zukunft des Niederholzquartieres. Diese findet am kommenden Dienstag, 28. Januar, um 20 Uhr im Freizeitzentrum Landauer am Bluttrainweg 12 statt. Referenten sind Gemeinderat Niggi Tamm, Ortsplaner Ivo Berweger sowie die beiden Projektleiter Gerhard Knecht und Andreas Herbster.

300'000 Besucher in der Fondation Beyeler

rz. Im Jahr 2002 hat die Fondation Beyeler rund 300'000 Besucherinnen und Besucher gezählt. Allein 200'000 davon entfielen auf die Monet-Ausstellung. Die nächste Sonderausstellung «Expressiv!» mit Werken von van Gogh über Kirchner bis zur Gegenwart wird am 30. März 2003 eröffnet.

Klassik in der Kornfeldkirche

rz. Werke der Klassik stehen auf dem Programm, mit dem das Kammerensemble «Farandole» am Samstag, 1. Februar, in der Kornfeldkirche gastiert. Eröffnet wird das Konzert mit Antonio Vivaldis Konzert für Fagott und Streicher in C-Dur, bei dem der Basler Fagottist Lucas Rössner den Solopart übernimmt. Ebenfalls aus dem italienischen Barock hat Ottorino Respighi die Vorlagen für seine Suiten «Antiche danze ed arie» geholt. «Farandole» interpretiert zwei Sätze aus der 3. Suite. Heinrich Ignaz Biber gilt neben Bach als der genialste deutsche Barockkomponist. Sein Ruf gründet vor allem auf seiner ausgeprägten Experimentierlust, die durchaus exzentrische Züge tragen kann. Seine Programmmusik «Battaglia» schildert das Geschehen rund um eine Schlacht. Höhepunkt und Abschluss des abwechlsungsreichen und vielschichtigen Konzertprogrammes bildet die Orchestersuite Nr. 1 in C-Dur von Johann Sebastian Bach mit dem Bettinger Oboisten Rudolf Duthaler und dem Cembalisten Alfons Hädener als Solisten. Dirigiert wird das Ensemble von Hans-Ulrich Munzinger vom Cellopult aus. Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Mit dem gleichen Programm tritt das Ensemble «Farandole» am Sonntag, 2. Februar, um 17 Uhr auch in der Kirche St. Arbogast in Muttenz auf.

Eintritt frei, Kollekte.

BRIEF AUS AMERIKA

«Hello again»

«Hallo, hier bin ich wieder!» – «Hello again!». Kaum Adieu geweint, melde ich mich aus Charlotte im amerikanischen Bundesstaat North Carolina zurück. Sie wundern sich, was ich hier mache? Das erzähle ich ein andermal.

Fest steht: Stadt und Staat im Südosten der USA kamen zwar kürzlich in die Schlagzeilen, als ein Eissturm die Bäume geknickt hatte, als ein Flugzeug mit 19 Passagieren auf dem «Douglas International Airport» in Charlotte abgestürzt war und als auch aus North Carolina Tausende in die Golfregion geschickt wurden. Aber sonst?

Ich jedenfalls hatte bis vor kurzem wenig über Charlotte gewusst. Damit stand ich nicht besser da als der Beamte der amerikanischen Einreisebehörden. Er hatte noch nie von der weltbekannten Fondation Beyeler, geschweige denn von der Riehener-Zeitung gehört. Nur war mir die Parallele zwischen unseren Unwissenheiten nicht bewusst. Als er deshalb anhand meiner Papiere feststellte: «Sie arbeiten für eine Zeitung in Schweden?», lächelte ich milde und ich wäre hüpfend eingewandert, wären meine Koffer nicht so schwer gewesen. Der eine war voll gepackt mit Schweizer Schokolade. Dreihundertfünfundachtzig Tafeln. Notvorrat. Noch schwerer der andere. Er enthielt auf Karteikärtchen meine vorgefassten Meinungen über die Amerikaner. «Spassgesellschaft» stand da etwa. Oder «oberflächlich», «egozentrisch», «asozial», «machtbesessen», «schiesswütig» und, worin ich gerade bestätigt worden war, «wissen nichts die Bohne über das Ausland».

Anfangs kam ich mit diesen Kärtchen ganz gut über die Runden. Doch zusehends verunsichern sie mich. Etwa in der Frage des Krieges gegen den Irak, der so sicher scheint wie, dass der Mittwoch auf den Dienstag folgt: «Wir haben Angst», sagten die Achtzehnjährigen im Militärcamp hinter vorgehaltener Hand. Beim Besuch von Bush hatten sie noch Entschlossenheit demonstriert. Ich fand kein passendes Kärtchen. Dann ist da Susan. Sie hatte nach dem 11. September gewarnt: «Gegengewalt schafft noch mehr Gewalt.» Und da sind die Friedensaktivisten, die auch in Charlotte die Stimme erheben. Am besten passt noch Sam ins Schema. Ich habe ihn im Fitnesszentrum getroffen. 1991 sass er in der Wüste. Seit ein paar Wochen schwebt er verliebt auf Wolken. Er sei zu ehrlich, um ein guter Geschäftsmann zu sein, neckte ihn sein Kollege. Sam geht sonntags in die Kirche. Er ist überzeugt, dass sein Land richtig handeln wird.

Wo aber sind die lautstarken Kriegsbefürworter? Ich habe bisher keine getroffen, nicht auf der Strasse und nicht in der Shoppingmall. Dort regieren die Herzen. Bald ist Valentinstag. Eine Absurdität, die mir etwas Sicherheit zurückgibt («alles wird vermarktet», rosarotes Kärtchen).

Gestern zerriss ich aber «Amerikaner sind nur auf sich selbst bezogen». Das kam so: Auf dem Heimweg, auf dem ich mich nach einer Doppelration aus meinem Notvorrat sehnte, fragte mich der Buschauffeur: «Ist alles in Ordnung?» Keine ungewöhnliche Frage; in Charlotte sprechen auch Unbekannte miteinander. Aber er doppelte nach: «Ist wirklich alles in Ordnung?» Ich wiederum umarmte ihn ganz einfach. Denn erstmals fühlte ich mich am neuen Ort zuhause.

P.S.: Charlotte wurde soeben vom Magazin «money» zu einer der zehn Städte in den USA mit der höchsten Lebensqualität gewählt. Charlotte ist mit gut einer halben Million Einwohnern (Grossraum Charlotte 1 Mio.) grösste Stadt in North Carolina und zweitgrösster Finanzplatz der USA. Die Stadt wächst, sie ist Sitz vieler nationaler und internationaler Firmen.

Judith Fischer

In ihrem «Brief aus Amerika» berichtet die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer einmal monatlich von ihrem Leben und ihren Alltagserfahrungen in ihrer neuen Heimat in der Stadt Charlotte (Hintergrundbild) im US-Bundesstaat North Carolina.

SOZIALES Fanprojekt Basel zielt auf positive Fankultur

Gespräche statt Gewalt

Nicht erst seit Ankündigung des FCB-Geisterspiels ist bekannt, dass unter den FCB-Fans jugendliche Problemgruppen mit Gewaltpotenzial auszumachen sind. Fanprojekte sind soziale Angebote, die Alternativen zu einer negativen Fankultur eröffnen. In den letzten zwei Jahren wurde ein Konzept für das Fanprojekt Basel erarbeitet und die Finanzierung auf drei Jahre sichergestellt.

Barbara Imobersteg

Markus Lehmann, Präsident des Trägervereins, orientierte am letzten Montag die Medien über den Werdegang und die Ziele des Fanprojekts Basel. Die Forderung nach einem Fanprojekt steht schon längere Zeit im Raum. Die Finanzierungsmöglichkeiten verlangten einige Vorarbeit. Nun konnte eine paritätische Finanzierung zwischen Bund und Kantonen einerseits und den Vereinen andererseits ausgehandelt werden. Der Trägerverein hat sich im letzten August konstituiert. Gigi Oeri als Vertreterin des FCB ist froh, dass das Fanprojekt jetzt starten kann, da sich die Gespräche mit den Fans zunehmend schwierig gestalten. Der Trägerverein ist überzeugt, dass Marcus Meier als Projektleiter mit einem 80-Prozent-Pensum die Probleme kompetent angehen wird. Marcus Meier, der als Sozialpädagoge bei Fanprojekten in Deutschland und Zürich mitgearbeitet hat, ist gut orientiert über die Fangruppierungen in der Region und hat bereits Veranstaltungen mit FCB-Fans durchgeführt. Dem Fanprojekt liegt ein Konzept zu Grunde, das der Sozialpsychologe Carlo Fabian im Auftrag der Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP) des Justizdepartements erarbeitet hat. Als Hauptziel wird die aktive Förderung positiver Fankultur sowie die Gewaltprävention beschrieben. Die Projektleitung ist Anlaufstelle für die Anliegen, Sorgen und Nöte der Fans. Sie arbeitet mit Einzelnen und Gruppen. Zentral wichtig ist, dass die Jugendlichen in ihrem ganzen Fan-Dasein akzeptiert und ernst genommen werden, sodass eine Vertrauensbasis entstehen kann. Kontrolle und Repression obliegen klar den Polizei- und Sicherheitsorganen. Der Projektleiter soll neutral und unabhängig bleiben. Er hat lediglich vermittelnde Funktion. Aufbauend bietet er Alternativen zu Ritualen und Aktivitäten, die mit Gewalttätigkeit verbunden sind, und er fördert die positiven Elemente der Fankultur. Wichtig ist Marcus Meier, die Fans vermehrt in die Verantwortung miteinzubeziehen. Als Zielgruppe werden vor allem die so genannten «B-Fans» betrachtet, Fans, die eine situative Gewaltbereitschaft zeigen. Diese Gruppe wird als beeinflussbar eingeschätzt, also zugänglich für präventive Massnahmen.

Marc Flückiger, Leiter der AJFP, betont, dass keine schnellen Lösungen erwartet werden dürfen. die Präventionsarbeit soll jedoch längerfristig Erfolge zeigen. Eine Evaluation des Fanprojekts ist nach spätestens zwei Jahren geplant.

Die Situation in Riehen

Guido Morselli, mobiler Jugendarbeiter in Riehen, der sich selber seit Jahren mit positiver wie negativer Fankultur befasst, kann in der Gemeinde zurzeit keine grössere Fanszene ausmachen, die unangenehm auffällt. Vor gut drei Jahren sorgte eine Gruppe von dreissig bis vierzig Hooligans in Riehen für Aufsehen. Zu diesem Zeitpunkt gab es in der ganzen Schweiz noch keine sosozialen Angebote für Fans. Die damalige Situation in Riehen gab einen wichtigen Anstoss zur Realisierung des Projekts. Morselli meint, dass sich die Riehener Hooligan-Szene zum Teil aufgelöst, zum Teil in die Nachbarkantone verlagert hat. Er führt dies einerseits auf die verstärkte Medienpräsenz dieses Themas zurück, die in der Öffentlichkeit eine stärkere soziale Kontrolle ausgelöst hat, und andererseits auf die Anwendung repressiver Massnahmen. Zurzeit könnte eine kleinere Gruppe von etwa zehn Fans an das neue Projekt vermittelt werden. Morselli wird die Zusammenarbeit mit dem Fanprojektleiter bei Bedarf aktivieren.

Wenn in Riehen jugendliche Fans durch unerwünschtes Verhalten auffallen, nimmt Guido Morselli Meldungen entgegen: Mobile Jugendarbeit, Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, Tel. 061 646 82 74.

Wieder 400’000 Kubikmeter Sturmholz

pd. Wie Waldwirtschaft Schweiz meldet, hat der Sturm vom 2. Januar dieses Jahres gesamtschweizerisch Schäden in der Höhe von gegen 400’000 Kubikmeter Holz verursacht. Die Sturmschäden konzentrieren sich auf den Jura, das Mittelland und den westlichen Voralpenraum. Der Alpenraum selbst wurde praktisch verschont.

Die Schäden reichen in den einzelnen Kantonen von ein paar Tausend bis einigen Zehntausend Kubikmetern Sturmholz. So meldet beispielsweise der Kanton Bern 80’000 Kubikmeter, vor allem im Emmental und im Gantrischgebiet. Diese Mengen würden vom Holzmarkt problemlos aufgenommen. Das Sturmereignis vom Berchtoldstag werde somit die Holzpreise kaum tangieren, lägen diese doch ohnehin schon sehr tief.

Auch das Land Baden-Württemberg meldet rund 400’000 Kubikmeter Sturmholz, wobei das Hauptschadensgebiet in der Forstdirektion Freiburg entlang der Rheinkante liegt. Im oberen Elsass liegen 10’000 Kubikmeter Holz.

Kinderbetreuung «Simba» an neuem Domizil

pd. Die Kinderbetreuung «Simba» befindet sich seit Anfang Januar an einem neuen Domizil. Die Tagesbetreuung unter der Leitung der Sozialpädagogin Corinne Speccher steht bereits im vierten Jahr seit ihrer Gründung.

Laut offiziellen Stellen ist im Kanton Basel-Stadt die Nachfrage nach freien Plätzen für Kinder enorm gross und immer mehr Anfragen von Eltern sind zu verzeichnen. Dagegen reicht das Angebot an Tagesbetreuungen längst nicht aus, um alle Kinder aufzunehmen.

Dies hat Corinne Speccher dazu bewogen, ein neues, grösseres und modernes Domizil an der Aeusseren Baselstrasse 307 zu beziehen. Die Tagesbetreuung arbeitet nach neuesten Richtlinien und Vorschriften des sozialpädagogischen Dienstes und des Erziehungsdepartments der Stadt Basel.

«Simba» offeriert eine individuelle Betreuung für Kinder ab 6 Monaten bis 5 Jahre und bietet somit ein soziales Umfeld für verschiedene Alterskategorien. Einerseits hilft dies den jüngeren Kindern, das Sozialverhalten in Gruppen zu erfahren, und andererseits den etwas älteren, sich auf den späteren Kindergarten vorzubereiten.

Nach dem Mittagstisch steht den Kleinsten ein Zimmer für den Mittagsschlaf zur Verfügung und den Übrigen ein Spielzimmer. Für wärmere Jahreszeiten bietet der Garten einen Spielplatz an. Die Öffnungszeiten sind derzeit von Dienstag bis Donnerstag von 8 bis 18 Uhr. In Ausnahmefällen können diese Zeiten flexibler gestaltet werden.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

KULTUR Die dritte Basler Museumsnacht war wiederum ein Grosserfolg

Nächtlicher Kulturmarathon

Gespannt lauschte das Publikum der Lesung in den Räumen der Ellsworth-Kelly-Ausstellung. Texte von Walt Whitman und Gitarrenriffs im Stil Ry Cooders weckten Assoziationen an ein amerikanisches «Road Movie». Foto: Sibylle Meyrat

Das idyllische Motiv, mit dem für die Museumsnacht geworben wurde, eine gelbe Mondsichel auf blauem Grund, wurde von der Realität noch übertroffen. Fast in voller Grösse schien der Mond über Tausenden von Menschen, die in der Nacht vom vergangenen Freitag von Museum zu Museum pilgerten.

Sibylle Meyrat

Vielen Besuchern und Besucherinnen ging es wohl ähnlich: Im Vorfeld blätterte man genüsslich im Programmheft, stellte sich unzählige Varianten vor, wie der viel versprechende Kulturmarathon zu bewältigen sei. Und hielt sich erst mal alle Möglichkeiten offen. In Realität erfuhr man einmal mehr, wie schnell sechs Stunden um sind. Und dass man leider nicht an mehreren Orten zugleich sein konnte. Erfahrene Museumsnachtschwärmer erkannte man daran, dass sie frühzeitig starteten und sich nicht zu viel aufs Mal vornahmen. So hatten sie Zeit, an den einzelnen Orten etwas zu verweilen.

In der bereits dritten Basler Museumsnacht wurden mit über 93’000 Eintritten bei rund 24’000 verkauften Tickets die Besucherzahlen des Vorjahrs noch übertroffen. Allerdings stieg der Publikumsansturm nicht an allen Orten in gleichem Mass. Den Weg auf den Friedhof Hörnli fanden zum Beispiel weniger Menschen als im Vorjahr. Darüber war Peter Galler, Konservator der Sammlung Friedhof Hörnli, jedoch keineswegs enttäuscht. Im Gegenteil erlebte er diese Entwicklung als positiv. Die etwas weniger zahlreich erschienenen Besucher hätten dafür umso mehr Zeit und Aufmerksamkeit mitgebracht. Letztes und vorletztes Jahr sei es vielen wohl nur darum gegangen, möglichst viele Museen abzuhaken. Die diesjährigen Besucher verweilten dagegen lange in der Sammlung des Friedhofs, assen liebevoll gebackene «Grätti-Geischtli», schauten sich die Diareihe zu alten Basler Friedhöfen an und überhäuften den Konservator mit neugierigen Fragen.

Lust auf mehr?

Ob die Museumsnacht ihr eigentliches Ziel erreicht hat, nämlich in den Besucherinnen und Besuchern Lust auf mehr zu wecken, lässt sich im Fall der Sammlung Friedhof Hörnli klar bejahen. Schon am Sonntag darauf kamen einige Besuchern wieder, die sich, angeregt durch die Museumsnacht, alles noch einmal in Ruhe ansehen wollten.

Auch das Fazit der anderen Kulturveranstalter, die in Riehen während der Museumsnacht ein spezielles Programm präsentierten, fiel positiv aus. In der Fondation Beyeler haben die Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr massiv zugenommen. Trotzdem entstand gemäss Pressesprecherin Catherin Schott nie ein Gedränge, da sich der Besucherstrom regelmässig über die ganze Dauer der Veranstaltung verteilte. Trotz grossem Publikumsansturm herrschte in der szenischen Lesung zur Kelly-Ausstellung absolute Stille und gespannte Aufmerksamkeit.

Lustiger und entspannter ging es gerade nebenan im «Kunst Raum Riehen» zu. Dort herrschte Südamerika- und Party-Stimmung, die über 900 Leute anzog. Die mexikanischen und bolivianischen Spezialitäten waren schon nach 22 Uhr ausverkauft, anschliessend knabberte man noch ausgiebig Nachitos und trank Margaritas und Tequilas. Oder man ergatterte einen der begehrten Plätze im Geschichtenraum, durch einen farbigen Teppich stilvoll von der Bar abgetrennt, und lauschte südamerikanischen Mythen und Märchen, die von Liedern und musikalischen Darbietungen begleitet wurden.

Im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum zeichnete das Publikum ambitioniert um die Wette. Verschiedene Gruppen mit witzigen Namen wie «Grieni Käskiechli» und «Picassos» traten gegeneinander an. Es galt, ein Stichwort aus dem Museum wie beispielsweise «Reblaus» oder «Rückentragkorb» so darzustellen, dass es die Gruppe möglichst schnell erkannte. Da auf Hellraumprojektoren gezeichnet wurde, konnte das Publikum den Spielstand 1:1 mitverfolgen. War das Stichwort erraten, gabs dazu einen Merksatz im Lexikonstil. Somit wurde die Idee der Museumsnacht geradezu beispielhaft erfüllt: Bei Spiel und Spass wie nebenher noch etwas Bildung mitbekommen.

BILANZ Grenzwachtkorps blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück

Zunehmende Gewaltbereitschaft

of. Die Zahlen scheinen fast ein bisschen unwirklich, sowohl in ihrer Höhe als auch in der Zunahme der Fälle, die sie verkünden. Bei den illegal eingereisten Asylbewerbern und Arbeitssuchenden beispielsweise verzeichnete das Grenzwachtkorps im vergangenen Jahr 2292 Personen gegenüber 959 im Jahre 2001. Auch die an der Grenze zurückgewiesenen Personen, die die Einreisevoraussetzungen nicht erfüllt haben, beziffern sich auf 43’520 – und das wohlgemerkt nur für das Grenzwachtkorps Basel. Beim Grenzwachtkommando I, zu dem Basel zählt, waren es sogar 105’734 Rückweisungen. Präsentiert wurden diese Zahlen bei der Jahresbilanz-Pressekonferenz am vergangenen Mittwoch

Bei den illegalen Grenzübertritten liegt das Schwergewicht auf jenem Grenzabschnitt, der zusammen mit den französischen Kollegen kontrolliert wird. Von den 2292 Verfehlungen betreffen allein 1312 diesen Teil der Grenze. Erklärt wird dies von Seiten des Grenzwachtkommandos mit der weniger dichten Kontrolle in Frankreich, sprich der geringeren Präsenz der französischen Grenzwächter. Die hohen Zahlen lassen sich zum Teil auch damit erklären, dass Asylbewerber sich über das Verbot, das Land kurzzeitig zu verlassen, hinwegsetzten.

Ein weiteres Arbeitsfeld der Grenzwächter ist das Aufgreifen von Personen, die polizeilich gesucht werden. Dies kann aufgrund einer nicht bezahlten Busse sein und bis zu Tötungsdelikten reichen. 2917 Mal war dies im vergangenen Jahr der Fall (1784 im Jahr 2001). 4092 (2563) Personen wurden aufgrund des Verdachts auf kriminelle Handlungen der Polizei übergeben.

Schlepper gefasst

Am 13. Oktober verzeichnete hier die Grenzwacht einen Erfolg, konnte doch ein Schlepper in Metzerlen von einer mobilen Patrouille geschnappt werden. Seine Route führte ihn von Freiburg und Altkirch über die französisch-schweizerische Grenze ins Schwarzbubenland. Bei der hohen Zahl von Rückweisungen handelte es sich meistens um Personen, denen das nötige Visum fehlte oder die keine Reisedokumente bei sich trugen. An der Medienorientierung wurde darauf hingewiesen, dass EU-Bürger und -Bürgerinnen oft keine Ausweise auf sich tragen, weil sie im EU-Raum ohne Papiere in die Mitgliedstaaten reisen können.

Bei den Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz ist bei den Zahlen zu bedenken, dass ein einziger Fall mehr oder weniger die Statistik ins Gegenteil kehren kann. Heroin wurden 33,6 Kilo (2,9 kg) beschlagnahmt, Kokain dagegen nur 34,7 Kilo (80,5 kg). Beim Stichwort Cannabis wurde zu bedenken gegeben, dass das Grenzwachtkorps seine Kräfte ebenfalls nach einer Aufwand-Nutzen-Rechnung einteilen müsse. Hier könnte man mit viel mehr Aufwand wohl mehr erreichen, doch gebe es eben wichtigere Bereiche als die Fahndung nach Cannabis.

Immer mehr Grenzdurchbrüche

Sorgen bereitet den Grenzwächtern vor allem die zunehmende Gewalt. So komme es immer häufiger zu Durchbrüchen an der Grenze, wobei die Beamten oft in grosse Gefahr geraten. Der aktuellste Fall ereignete sich am Grenzübergang Hegenheimerstrasse, wo im November zwei Grenzwächter angefahren und ernsthaft verletzt wurden. Sie waren gezwungen, von ihrer Dienstwaffe Gebrauch zu machen. Zu Durchbrüchen kam es in Pruntrut zehn Mal, beim Grenzübertritt Lysbüchel 13 Mal und in Riehen vier Mal. Grenzzwischenfälle verzeichnet die 2002-Statistik 73 mit Gefährdung der Grenzwächter, 28 mit Gefährdung von Drittpersonen.

Das Grenzwachtkorps Basel zählt derzeit 466 Angehörige. Sie haben einen Grenzabschnitt von insgesamt 245 Kilometer Länge zu kontrollieren. Im Weiteren versehen 17 Festungswächter beim Basler Korps ihren Dienst.

SPORT IN RIEHEN

SCHLITTENHUNDESPORT Schweizer Meisterschaften

Wirz Meister und Bürgin Dritter

rs. Am 2. Internationalen Schlittenhunderennen von S-chanf vom 11./12. Januar, das zugleich als Schweizer Meisterschaft zählt, belegte der in Riehen aufgewachsene Patrick Wirz auf dem Schlitten mit vier Hunden den hervorragenden siebten Platz und sicherte sich bei seinem ersten Start in dieser Kategorie als bester Schweizer gleich den nationalen Meistertitel. Bisher bestritt Patrick Wirz Pulka- und Skijöringrennen, bei denen der Musher auf den Langlaufskis unterwegs ist. Beim Vierergespann fährt der Musher auf einem Schlitten, der von den Hunden gezogen wird. In der Skijöring-Konkurrenz (der Hund ist durch eine Leine mit dem Musher verbunden, der auf Langlaufskis hinterherfährt) fuhr der Riehener Rolf Bürgin bei den Männern auf den sechsten Platz und war drittbester Schweizer, Raffael Meyer wurde Dreizehnter (Platz sechs der Schweizer Meisterschaft).

Alle drei Sportler sind für die Weltmeisterschaften qualifiziert, die vom 7. bis 9. Februar in Todtmoos und vom 14. bis 16. Februar in Bernau stattfinden. Patrick Wirz bestreitet die Kombination (je ein Lauf Pulka und Skijöring) und die Staffel (je zwei Läufe Pulka und Skijöring), Rolf Bürgin die Skijöringkonkurrenz und die Staffel und Raffael Meyer die Staffel.

Zurzeit weilt Patrick Wirz in Spanien am Mehretappenrennen «Pirena 2003», das er letztes Jahr in der Pulkakonkurrenz auf dem hervorragenden dritten Platz beendete. Nach zwei Etappen liegt er hinter einem Tschechen auf Platz zwei.

UNIHOCKEY Riehen – Pratteln 3:5/Riehen – Flüh 5:8

Trotz guter Leistung keine Punkte

bf. Letzten Samstag standen in Kaiseraugst für die C-Junioren des Unihockey-Clubs Riehen die Partien gegen den aktuellen Zweit- und Drittplatzierten, den TV Flüh-Hofstetten und den TV Pratteln AS, auf dem Programm. Die erste Begegnung gegen Pratteln war von Anfang an ausgeglichen. Das erste Tor fiel erst nach über zehn Minuten, als das Riehener Team einen Shorthander (ein Gegentor während einer Strafe für den Gegner) kassierte. Der Schaden konnte jedoch behoben werden, denn noch im selben Überzahlspiel gelang den Riehenern der Ausgleich.

Die Teams waren sich beinahe ebenbürtig, doch zeigte sich, wieso Pratteln in der Tabelle vorne mitmischt, während Riehen einen hinteren Platz belegt. Pratteln nutzte seine wenigen Chancen, während Riehen im Abschluss Kaltblütigkeit vermissen liess.

Als den Riehenern vier Minuten vor Schluss der Anschlusstreffer zum 3:4 gelang, kam nochmals Spannung auf. Doch die Schlussoffensive verfehlte ihre Wirkung und mit dem Treffer zum 3:5 war das Spiel definitiv entschieden.

Zu Saisonbeginn war der UHC Riehen vom TV Flüh-Hofstetten mit 20:1 deklassiert worden, Wiedergutmachung war also angesagt. Obwohl zu Beginn noch unter starkem Druck, konnte die Partie nach dem ersten Gegentreffer ausgeglichen gestaltet werden. Kurz vor der Pause riss bei den Riehenern dann der Faden und mit vier Gegentreffern innerhalb von vier Minuten war das Spiel praktisch entschieden.

Die Riehener C-Junioren fingen sich wieder auf und konnten gegen Ende der Partie den zwischenzeitlichen 8:2-Rückstand noch auf 8:5 verkürzen.

Erkennbare Fortschritte und die Tatsache, dass man gegen Spitzenteams nicht mehr mit hohen Resultaten unter die Räder kommt, stimmen zuversichtlich. Jetzt fehlt nur noch das nötige Quäntchen Glück und Cleverness, um auch in solchen Spielen den einen oder anderen Punkt ergattern zu können.

UHC Riehen – TV Pratteln AS 3:5 (1:2)
UHC Riehen – TV Flüh-Hofstetten 5:8 (1:5)

UHC Riehen (Junioren C): David Stotz (Tor); Patrick Buder, Marco Freitag, Jan Greve, Ralph Jenny, Michael Linder, Simon Schiegg, Stig Solbach, Philipp Zahn, Pascal Zünti.

Junioren C, Gruppe 9, Tabelle:
1. TV Oberwil BL 8/16, 2. TV Pratteln AS 8/13, 3. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 8/11, 4. Squirrels Ettingen-Laufen 8/8, 5. Basel Magic 8/4, 6. UHC Riehen 8/4, 7. TV Nunningen 8/0.

SPORT IN KÜRZE

Robert Luginbühl Cupsieger der Schachgesellschaft Riehen

rl. In einem dramatischen Finale setzte sich Robert Luginbühl im Rahmen des Vereinscups der Schachgesellschaft Riehen gegen Vorjahressieger Peter Erismann im vierten Tiebreak durch. Nachdem die beiden regulären Partien mit einem Remis geendet hatten, musste die Entscheidung in Tiebreaks über jeweils zwei Blitzpartien fallen. Auch in den Blitzpartien erwiesen sich die beiden Finalisten lange Zeit als ebenbürtig und erst in der neunten und zehnten Partie konnte sich Luginbühl mit dem Gesamtskore von 5.5 zu 4.5 durchsetzen.

Vereinscup der Schachgesellschaft Riehen, Finalspiele

Halbfinals:
Erismann s. Mäder 1.5 - 0.5, Luginbühl s. Baumann 1.5 - 0.5.

Final:
Luginbühl s. Erismann 5.5 - 4.5.

Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Mittwoch, 29. Januar, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – BC Münchenstein I

Männer, 4. Liga:
Donnerstag, 30. Januar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BC Oberwil

Frauen, 2. Liga:
Dienstag, 28. Januar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BC Arlesheim

Juniorinnen B (U17):
Samstag, 25. Januar, 15.45 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BC Pratteln

Drei UHCR-Teams unterwegs

rz. Der Unihockey-Club Riehen ist am kommenden Wochenende mit drei Teams im Meisterschaftseinsatz. Das dritte Männerteam (Kleinfeld, 4. Liga) spielt übermorgen Sonntag in der Schulturnhalle im aargauischen Stein gegen Basel Magic II (15.25 Uhr) und die Lumberjacks Reinach (17.15 Uhr), bei den C-Juniorinnen spielen morgen Samstag in der Mehrzweckhalle Mammut in Hofstetten der UHC Riehen I gegen Herzogenbuchsee-Heimenhausen (14.40 Uhr) und Satus Trimbach (16.40 Uhr) und der UHC Riehen II gegen die Wildcats Flüh-Hofstetten (14 Uhr) und die Burgdorf Wizards (16 Uhr).

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde:
VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen 3:0

Frauen, 2. Liga:
KTV Riehen II – Gym Liestal I 3:0

Frauen, 4. Liga:
VBC Tenniken II – VBTV Riehen 1:3

Frauen, 5. Liga:
KTV Riehen III – VBC Gelterkinden II 3:1
SC Roche – KTV Riehen III 1:3
Smash Liestal II – TV Bettingen 0:3

Männer, 3. Liga:
ATV Basel-Stadt – KTV Riehen I 0:3

Männer, 4. Liga:
TV Bettingen – TV Pratteln AS 3:0

Junioren A:
TV Bettingen – VB Therwil 0:3
Sm'Aesch Pfeffingen – TV Bettingen 3:0

Juniorinnen A1:
TV Bettingen – VBC Münchenstein I 3:0

Juniorinnen A2:
KTV Riehen – SV Waldenburg 3:1

Juniorinnen B2:
KTV Riehen III – Sm'Aesch Pfeffingen II 1:3

Juniorinnen C, Gruppe A, Finalspiele:
KTV Riehen I – DR Frenkendorf 3:1

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde:
Samstag, 25. Januar, 18 Uhr, Rankhof
KTV Riehen – VBC Zeiler Köniz

Frauen, 2. Liga:
Samstag, 25. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – SC Uni Basel

Frauen, 4. Liga:
Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – RTV Basel

Frauen, 5. Liga:
Samstag, 25. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – Brislach

Juniorinnen A1:
Freitag, 24. Januar, 19 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VB Therwil

Juniorinnen B1:
Samstag, 25. Januar, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – ATV Basel-Stadt I

Männer, 3. Liga:
Samstag, 25. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – GIB Liestal

VOLLEYBALL VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen 3:0 (25:21/25:21/25:22)

KTV-Fehlstart in Schaffhausen

Schaffhausens Chinesin Wenzhen Lin setzt sich gegen einen Riehener Doppelblock durch. Foto: Rolf Spriessler

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben die Finalrunde mit einer klaren und verdienten 3:0-Auswärtsniederlage gegen Kanti Schaffhausen begonnen. Morgen Samstag spielt das Team zu Hause gegen Leader Zeiler Köniz (18 Uhr, Sporthalle Rankhof).

Rolf Spriessler

In der Qualifikationsrunde hat der KTV Riehen den VC Kanti Schaffhausen zweimal besiegt, zuletzt zum Abschluss der Qualifikation zu Hause mit 3:0. Nur eine Woche nach dem Exploit in der Rankhofhalle setzte es für die Riehenerinnen zum Finalrundenauftakt am vergangenen Sonntag eine 3:0-Auswärtsniederlage ab. Der Schaffhauser Erfolg vor rund 600 Zuschauern in der Schweizersbildhalle war verdient, auch wenn beide Teams in allen drei Sätzen ihre Höhen und Tiefen hatten. Beim KTV Riehen erreichte keine Spielerin Normalform. Schaffhausen präsentierte sich wesentlich ausgeglichener und konstanter als am Vorwochenende, servierte stark und verfügte über eine hervorragende Feldverteidigung. In den entscheidenden Phasen war Schaffhausen besser.

KTV-Trainer Michael Suckow ärgerte sich nach dem Spiel über die mangelnde Aggressivität der Riehener Spielerinnen und rügte insbesondere Libero Diana Engetschwiler, die sehr fehlerhaft gespielt habe. Das war allerdings nicht die ganze Wahrheit. So hatten Captain Annalea Hartmann und die Lettin Eva Martinsone oft grosse Probleme, sich im Angriff durchzusetzen, und die Verteilung der Pässe auf die Angriffspositionen war nicht optimal, sodass die Angreiferinnen öfters aus ungünstigen Positionen oder gegen gut gestellte Blocks smashten. In entscheidenden Momenten unterliefen den Riehenerinnen zudem zu viele Eigenfehler. Da nützte es wenig, dass Ramona Dalhäuser in der Mitte phasenweise hervorragend angriff. Mit zunehmender Spieldauer wurde sie in der Mitte gar nicht mehr angespielt.

Schaffhausens Blitzstart

Die Gastgeberinnen begannen stark und gingen schnell mit 5:1 in Führung, bevor sich die Riehenerinnen auf die kraftvollen Kanti-Angriffe eingestellt hatten. Zwar bekundete der KTV auch weiterhin Mühe mit den Schaffhauser Finten auf die Dreimeterlinie, doch die Smashes verteidigten sie nun besser und es entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel. Der erste Satz wurde in der Schlussphase entschieden, als sich die Riehenerinnen mit einigen unpräzisen Abnahmen und verschlagenen Smashes selbst um ihre Chancen brachten. Schaffhausen zog von 21:20 auf 25:21 davon.

Im zweiten Satz gelang es den Riehenerinnen, einen vorübergehenden Fünfpunkterückstand bis zum 16:16 wieder aufzuholen, doch ausgerechnet dann vergab der KTV zwei leichte Bälle und das unsichere Schiedsrichterduo sorgte mit einigen krassen Fehlentscheiden für Unruhe, die die Gäste weniger gut verdauten. Auch der zweite Satz ging, nochmals mit 25:21, an Schaffhausen.

Aufgebäumt und Faden verloren

Zu Beginn des dritten Satzes schien sich zunächst ein Umschwung anzubahnen. Die Riehenerinnen begingen weniger Fehler im Angriff, blockten sehr stark und vermochten Kanti zu verunsichern. Beim Stand von 10:16 für Riehen wechselte KTV-Trainer Michael Suckow wie schon in den vorangegangenen Sätzen Claudia Bauersachs und Rahel Schwer für Andrea Wittwer und Annalea Hartmann ein, um bei den in der Rotation folgenden Positionen weiterhin mit drei Angreiferinnen in den Frontpositionen operieren zu können. Diesmal ging diese taktische Massnahme, die zuvor in Bellinzona und zu Hause gegen Kanti so hervorragend funktioniert hatte, nicht auf. Der KTV verlor völlig den Faden und Schaffhausen ging mit 20:18 in Führung. Das war die Entscheidung. Der Satz endete mit dem zweiten Matchball zum 25:22.

Kanti-Trainer Chuanlun Liu, vergangene Saison noch beim KTV an der Linie, freute sich insbesondere über die starke Leistung der erst 17-jährigen Bianca Berchtold, die im ersten und zweiten Satz jeweils für Nadine Göldi hereinkam und den dritten Satz gleich durchspielte. Schaffhausen überzeugte diesmal als ausgeglichenes Kollektiv, die überragende Chinesin Wenzhen Lin machte zwar einige wichtige Punkte, wirkte im Team aber nicht so dominant wie in früheren Begegnungen. Morgen Samstag trifft der KTV Riehen zu Hause auf Zeiler Köniz (18 Uhr, Rankhof).

Kanti Schaffhausen – KTV Riehen 3:0 (25:21/25:21/25:22)

Schweizersbildhalle Schaffhausen. – 600 Zuschauer. – SR: Zuro/Termignone. – Spieldauer: 71 Minuten (23/24/24). – VC Kanti Schaffhausen: Leila Chaignat, Wenzhen Lin, Martina Gasner, Anja Schröder, Nadine Göldi, Cornelia Kolb, Mélanie Pauli (Libero), Bianca Berchtold, Fabia Dell'Era. – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Lea Schwer, Nadège Kehrli, Diana Engetschwiler (Libero), Claudia Bauersachs, Rahel Schwer; nicht eingesetzt Naëmi Rubeli. – Bemerkungen: Schaffhausen ohne Diana Capoccia (verletzt).

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde, Tabelle:
1. Zeiler Köniz 1/16 (3:0), 2. VC Kanti Schaffhausen 1/10 (3:0), 3. KTV Riehen 1/9 (0:3), 4. Concordia BTV Luzern 1/8 (0:3).

UNIHOCKEY Basel Magic II – UHC Riehen I 5:2/UHC Riehen I – TV Kaiseraugst 6:0

Sieg und Niederlage für UHCR I

la. Im ersten Spiel des neuen Jahres stand das Männer-Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen demselben Gegner gegenüber, den es zum Abschluss des Vorjahrs noch mit 10:0 vom Platz gefegt hatte. Doch dieses Mal wollte sich der Kantonsrivale Basel Magic besser verkaufen.

Das Spiel begann für den UHC Riehen optimal, konnte doch Arabin nach einem Schuss von Kong den Abpraller zur Führung verwerten. Obwohl das Spiel jederzeit sehr fair war, begann das Schiedsrichterpaar, mehrere Zweiminutenstrafen auszusprechen. Nachdem die Riehener in ihrem Powerplay keinen Treffer hatten verbuchen können, machte es Basel Magic im Gegenzug besser und glich aus. In dieser Phase wurden die Basler oft zu wenig konsequent gedeckt, was sich mit zwei Weitschusstoren rächte, wogegen die Abschlüsse auf der Gegenseite die nötige Präzision vermissen liessen. Dank eines weiteren Überzahltors konnten die Magier noch vor der Pause sogar auf 4:1 erhöhen.

Nach dem Unterbruch spielte der UHC Riehen wieder konzentrierter und kontrollierte die Partie, die Stürmer taten sich aber weiterhin schwer im Abschluss. Freys Shorthander zum 4:2 gab nochmals Mut für die Schlussphase, doch ein erfolgreicher Basler Konter zum 5:2 besiegelte die Niederlage der Riehener. Magic hatte sich rehabilitiert und Riehen musste sich an der eigenen Nase nehmen, denn Unkonzentriertheiten in der Defensive und gleichzeitiges Versäumen der eigenen Möglichkeiten erlauben es nur äusserst selten, trotzdem als Sieger vom Platz zu gehen.

Im zweiten Match des Tages gegen den Tabellenletzten TV Kaiseraugst liessen die Riehener vom Anfang an den Ball gut zirkulieren und drückten dem Spiel ihren Stempel auf. Nach Treffern von Frey, Obrecht und Schlatter war das Spiel eigentlich schon vor der Pause entschieden, denn die wenigen Abschlüsse, die die sattelfeste Riehener Defensive zuliess, parierte Schlussmann Bertrand allesamt souverän. Nochmals Frey und Obrecht sowie Notter taten noch etwas für das Torverhältnis und so endete die Partie mit 6:0.

UHC Riehen I – Basel Magic II 2:5 (1:4)
UHC Riehen I – TV Kaiseraugst 6:0 (3:0)

UHC Riehen (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand/Benedikt Stäheli (Tor); Alain Schlatter (-/1), Remo Notter (-/1), Andreas Schwarz, Niggi Wunderle, Benjamin Frey (1/2), Michael Obrecht (-/2), Daniel Strasser, Christoffer Egli, Mark Braun, Sebastian Manger, Martin Hofstetter, William Kong, Philip Arabin (1/-).

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5, Tabelle:
1. Jokerit Birmenstorf 12/21, 2. TV Oberwil BL 12/20, 3. UHC Powermäuse Brugg 12/17, 4. UHC Riehen I 12/14, 5. Unihockey Pratteln AS 12/14, 6. Satus Lenzburg 12/11, 7. Basel Magic II 12/9, 8. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 12/8, 9. STV Mellingen 12/6, 10. TV Kaiseraugst 12/0.

SPORT IN RIEHEN

SKI Winteruniversiade 2003 in Tarvisio

Thomas Nyikos im Sprint Zehnter

rs. Ein hervorragender Auftritt gelang dem Bettinger Thomas Nyikos in der Langlauf-Sprintkonkurrenz der 21. Winteruniversiade in Tarvisio (Italien). Am vergangenen Montag qualifizierte er sich im Prolog als Achter sicher für die Viertelfinals und belegte am Ende den zehnten Schlussrang. Bester Schweizer war der Davoser Gaudenz Flury, der als Prologfünfter in der Endabrechnung Neunter wurde. Mit seinem zehnten Platz hat Thomas Nyikos sein Ziel, eine vordere Platzierung, im Feld der 78 Klassierten sicher erreicht. Gewonnen wurde die Konkurrenz vom Kasachen Nikolay Chebotko vor dem Italiener Loris Frasnelli – jenen zwei Athleten, gegen die Gaudenz Flury in seinem Viertelfinal knapp ausgeschieden war.

Bereits am Samstag war Thomas Nyikos über 10 Kilometer klassisch ein ordentliches Ergebnis gelungen. Im Feld der 84 Athleten lief er auf den 30. Platz und war damit drittbester von fünf Schweizern. Auf den Sieger Nikolai Pankratov aus Russland verlor er gut eineinhalb Minuten.

In der 4x10-Kilometer-Staffel liefen die Schweizer mit Thomas Nyikos als Schlussläufer auf den zehnten Platz und schlugen dabei die Staffeln aus Deutschland, Österreich und Polen.

Winteruniversiade, 16.–26. Januar 2003, Tarvisio (Italien), Resultate Skilanglauf

Herren, Sprint (78 klassiert):
1. Nikolay Chebotko (KAZ); ferner: 9. Gaudenz Flury (SUI), 10. Thomas Nyikos (SUI/Bettingen).

Herren, 10 km, klassisch (84 klassiert):
1. Nikolai Pankratov (RUS) 25:16.8; ferner: 24. Christoph Burckhardt (SUI) 26:43.1, 28. Andrea Florinett (SUI) 26:48.9, 30. Thomas Nyikos (SUI/Bettingen) 26:53.8.

Herren, Staffel 4x10 km (16 klassiert):
1. Russland 1:55:43, 2. Tschechien 1:55:57, 3. Kasachstan 1:55:59; ferner: 10. Schweiz (Burckhardt/Stolz/Fischer/Nyikos) 2:01:24.

BASKETBALL CVJM Riehen I – TV Muttenz 86:64 (46:32)

Pflichtsieg vor dem Spitzenkampf

Nach sechs Spielen liegt das erste Männerteam des CVJM Riehen in der Zweitligameisterschaft auf dem dritten Tabellenplatz mit zehn Punkten aus sechs Spielen, nur die Partie gegen Münchenstein ging bisher verloren. Nach dem klaren Erfolg gegen Muttenz stehen nun zwei Spiele gegen Leader Magden an.

pp. Die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen hat Grosses vor in diesem Jahr und ging am Mittwoch vergangener Woche entsprechend ans Werk. Das zusätzliche Training über die Festtage hatte sich gelohnt. Zehn sehr motivierte Basketballer machten sich im Heimspiel gegen den TV Muttenz daran, den ersten Sieg im neuen Jahr zu verbuchen.

Motiviert durch die bereits gewachsene Zuschauerkulisse, begann der CVJM Riehen stark. Man machte, was man am besten kann, und überliess die Fehler den Gästen. So stand es nach dem ersten Spielabschnitt bereits 24:14. So ging es weiter im zweiten Viertel und man ging mit einer souveränen 46:32-Führung in die Pause.

Trotz einer tollen Wurfquote von 53 Prozent aus dem Feld liess der CVJM Riehen im dritten Viertel nach und der alte Schlendrian schmuggelte sich ein. So endete das dritte Drittel nur mit 18:18. Im letzten Viertel wurden dann aber keine Geschenke mehr gemacht. Vor allem Topskorer Ramin Moshfegh (25 Punkte) und Topvorlagengeber Jonny Lee (11 Assists) nutzten nun das Spielfeld für ihre ganz persönliche Show und trugen einen Schnellangriff nach dem anderen vor.

Einmal mehr überzeugte der CVJM Riehen in der Defense. Die 64 Punkte des Gegners sind ein Zeichen dafür. Auch die Stärke in der entscheidenden Phase des Spiels (der so genannten Crunchtime) war ausschlaggebend. Erfreulich waren auch die Leistungen der Rookies. Yves Schneuwly überzeugte mit seinem All-Around-Game, Philippe von Rohr scheint endlich seinen Rhythmus gefunden zu haben und Daniel Knecht war mit zehn Rebounds der König unter dem Brett. Nächste Woche treten die Jungs von Trainer Thomas Brunner gleich zweimal gegen den Spitzenreiter TV Magden an. Da gilt es für die Riehener unter Beweis zu stellen, wie gut sie wirklich sind.

CVJM Riehen I – TV Muttenz 86:64 (46:32)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): John Botkin (11), Michael Frei (2), Daniel Knecht (6), Lukas Kölliker (21), Ramin Moshfegh (25), Petar Pijanovic (6), Yves Schneuwly (6), Philippe von Rohr (3), Artur Wojciechowski (6).

Männer, 2. Liga, Tabelle:
1. TV Magden 6/12, 2. IBC Delémont 5/10, 3. CVJM Riehen I 6/10, 4. BC Münchenstein I 7/8, 5. BC Allschwil I 7/4, 6. CVJM Birsfelden II 6/2, 7. TV Muttenz 3/0, 8. BC Arlesheim II 6/0.

BASKETBALL Boncourt – Riehen 92:48/Riehen – Muttenz 72:45

Niederlage und Sieg für C-Junioren

pd. Die ersten beiden Spiele dieses Jahres spielten die C-Junioren des CVJM Riehen in Pruntrut (gegen Boncourt) und zu Hause in der Sporthalle Niederholz gegen Muttenz.

Den weiten Weg nach Pruntrut unter die Füsse (bzw. unter die Räder) zu nehmen, war am 11. Januar nicht nur ein Vergnügen. Wenige Tage zuvor hatte es noch heftig geschneit, das Weihnachtsgebäck war noch nicht richtig abtrainiert und zudem fehlten nach sehr kurzfristigen Abmeldungen wichtige Mannschaftsstützen und vor allem grosse Leute für unter den Korb. Dafür war mit David Fretz ein trainingsfleissiger Mini-1-Spieler erstmals an einem C-Match dabei und zeigte einen gelungenen Einstieg, war er doch eine echte Verstärkung für das geschrumpfte Team.

Die Jurassier waren von Beginn weg klar überlegen, sowohl von den körperlichen Voraussetzungen als auch von den technischen Möglichkeiten her. Die acht Riehener Junioren wehrten sich mit viel Einsatz und der einzige gross gewachsene Spieler, Jeton Fanaj, zeigte stellenweise ein erstaunliches Tempo und schöne Zusammenspiele mit dem sicheren Aufbauer Philipp D'Alfonso. Die Flügelspieler Pascal Borner und Goran Drobniakovic zeigten viel Kampfgeist und konnten teilweise sehr effektiv bis zum Korb durchziehen, während Fabio Ruetz und Philipp Siegrist mit gutem Überblick und schönen Blöcken auf sich aufmerksam machten. Als die Gegner im letzten Viertel versuchten, mit einer harten Press-Verteidigung die Riehener aus dem Konzept zu bringen, schlug diese Taktik ins Gegenteil um. Die Riehener liefen zur Hochform auf, konnten mehrere Konter-Angriffe hintereinander abschliessen und verloren das letzte Viertel nur gerade mit 19:18. Trotzdem war die Niederlage mit 92:48 hoch.

Eine Woche später, im Heimspiel gegen Muttenz, war der CVJM Riehen nach einem sehr engagierten Training vollzählig. Elf Leute waren auf dem Platz, und das Ziel war ein Sieg. Gestartet wurde sehr gut und mit einigen sehr schönen Spielkombinationen. Das erste Viertel ging mit 18:6 an die Riehener. Dann liess der Schwung merklich nach, im zweiten und dritten Spielabschnitt häuften sich Fehlpässe und Verteidigungsfehler in bedenklichem Ausmass. Das dritte Viertel ging sogar mit 11:14 an die Gäste. In dieser Phase rettete eine ausgezeichnete Leistung von Sämi Gantenbein das Team vor noch mehr Schaden. Sein unermüdlicher Einsatz und eine super Defense-Leistung waren Gold wert. Damit es am Schluss nicht noch eng werden würde, musste im letzten Viertel noch einmal volle Leistung gezeigt werden, was dann auch sehr schön gelang. Mit 28:12 im letzten Abschnitt machten die Riehener ihre Überlegenheit in diesem Spiel deutlich und freuten sich danach zu Recht über den verdienten 72:45-Sieg.

BC Boncourt – CVJM Riehen 92:48

CVJM Riehen (Junioren C): David Fretz (6), Pascal Borner (5), Goran Drobniakovic (2), Philipp Siegrist, Fabio Ruetz (2), Jeton Fanaj (20), Philipp D'Alfonso (11), Sebastian de Keyzer (2).

CVJM Riehen – TV Muttenz 72:45

CVJM Riehen (Junioren C): Sämi Gantenbein (2), Stefan Burkhardt, Goran Drobniakovic (10), Philipp Siegrist, Fabio Ruetz (6), Jeton Fanaj (23), Jonas Aebi (6), Lukas Kocher (3), Philipp D'Alfonso (8), Beni Groeflin (12), Nicolas Schmutz (2).

HANDBALL KTV Riehen – ATV Basel-Stadt II 17:21 (11:10)

Im Spitzenspiel den Kopf verloren

dl. Mit dem ATV Basel-Stadt II war am Sonntag der Tabellenzweite zu Gast in der Sporthalle Niederholz. Zu diesem Spitzenspiel war die Halle auch entsprechend gefüllt. Über 40 Zuschauer bildeten eine schönen Rahmen für dieses wichtige Spiel. Mit einem Sieg hätte sich der KTV Riehen an der Tabellenspitze festsetzen und einen weiteren Gegner zurückbinden können.

Schon die ersten Spielminuten liessen das Handballherz höher schlagen. Zwei ebenbürtige Mannschaften zeigten ein für die 3. Liga beachtlich hohes Niveau. Den Führungstreffer der Gäste glich der KTV postwendend aus und ging in der 7. Spielminute zum ersten Mal mit 2:1 in Führung. Aus dem 2:1 wurde ein 2:4 und daraus wieder ein 7:5. Die Partie ging hin und her. Schöne Spielzüge reihten sich nahtlos aneinander und die Zuschauer konnten manchen sehenswerten Treffer bejubeln. Es war ein Spitzenspiel, das seinem Namen alle Ehre machte.

Nicht immer kam der KTV Riehen im Angriff so gut durch wie bei diesem Sprungwurf am rechten Flügel. Foto: Philippe Jaquet

Der KTV Riehen bekam gegen Ende der ersten Halbzeit das Spiel immer besser in den Griff. Der Zweitorevorsprung konnte gehalten werden. Eine Minute vor Schluss kam der KTV Riehen nochmals in Ballbesitz und hatte die Möglichkeit, den Vorsprung von 11:9 noch um ein weiteres Tor auszubauen. Doch diese letzte Spielminute der ersten Halbzeit war eines Spitzenspiels nicht mehr würdig. Der KTV verlor die Übersicht und den Ball. Anstatt mit drei Toren in Führung zu gehen, musste man zur Pause glücklich sein, nicht noch den Ausgleich erhalten zu haben. Es stand 11:10.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit war der KTV Riehen völlig von der Rolle. Angriffe wurden viel zu früh und ohne echte Torchance abgeschlossen. Hinten war man offen wie ein Scheunentor. Das Spitzenspiel war für den KTV nach 30 Minuten zu Ende. Auch der Schiedsrichter passte sich dem gesunkenen Spielniveau des KTV an. Dies führte zu unnötigen und absolut überflüssigen Diskussionen auf dem Spielfeld. Der KTV Riehen schaffte in den ersten zehn Spielminuten der zweiten Halbzeit keinen einzigen Treffer. Aus dem Vorsprung wurde ein 11:15-Rückstand. Der KTV hatte Mühe, wieder ins Spiel zu finden. Der Spielfluss war völlig weg. Mit Einzelaktionen wurde vergeblich der Erfolg gesucht. Die KTV-Fehler wurden vom Gegner bitter bestraft. Acht Minuten vor Schluss und beim Stand von 13:19 war das Spiel entschieden. Der KTV steckte aber nicht auf und verkürzte bis zum Schluss noch auf 17:21. Die Tabellenführung war mit dieser Niederlage wieder dahin.

Es gilt jetzt, aus dieser Niederlage die richtigen Lehren zu ziehen. Man darf gegen einen solchen Gegner verlieren, aber nicht auf diese Art und Weise. Im nächsten Spiel gegen den HC Vikings Liestal II morgen Samstag (15.30 Uhr, Sporthalle Frenkenbündten, Liestal) hat der KTV Riehen Gelegenheit, auf die Niederlage gegen den ATV zu reagieren.

KTV Riehen – ATV Basel-Stadt II 17:21 (11:10)
Sporthalle Niederholz. – 45 Zuschauer. – KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (1), Florian Kissling, Reto Müller (2), Stefan Müller (5), Dieter Aeschbach (2), Philippe Waldner (2), Daniel Gisler (2), Daniel Bucher (2) und Stéphane Wüthrich (1).

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:
1. STV Wegenstetten 12/18 (279:225), 2. KTV Riehen 12/18 (241:196), 3. ATV Basel-Stadt 11/17 (241:184), 4. SG Aesch/Reinach II 11/15 (234:196), 5. TV Muttenz II 12/12 (252:255), 6. TSV Rheinfelden 10/11 (227:232), 7. SG Wahlen/Gym Laufen 12/8 (266:283), 8. HC Vikings Liestal II 12/8 (242:270), 9. TV Kleinbasel III 12/6 (194:265), 10. Polizei-TV Basel-Stadt 12/3 (179:225).

BASKETBALL Wallaby Basket Zürich-Regensdorf – CVJM Riehen I 62:52 (28:20)

Gute Leistung trotz Niederlage

re. Am vergangenen Samstag trafen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in ihrem letzten Qualifikationsrundenspiel auf den Zweitplatzierten Wallaby Zürich-Regensdorf. Obwohl der Ausgang dieser Partie keinen Einfluss mehr auf die Schlusstabelle der Gruppe 2 hatte, wollten die Riehenerinnen im Vergleich zum letzten Spiel gegen Oberägeri vom 11. Januar, in welchem man deutlich unter dem zu erwartenden Niveau gespielt hatte, eine Reaktion zeigen.

Beide Mannschaften lieferten sich zu Beginn ein ausgeglichenes Duell. Riehen konnte die Regensdorferinnen mit schnellem Angriffsspiel immer wieder überraschen und so verhindern, dass sich die Gastgeberinnen in der Verteidigung positionieren konnten. Die substanzraubende Arbeit beider Teams führte jedoch auf beiden Seiten zu Unkonzentriertheiten. Riehen konnte oft keine sicheren Anspiele auf seine Centerspielerinnen geben, da die Regensdorferinnen innerhalb der Zone sehr kompakt standen und immer wieder Pässe der Riehenerinnen abfangen konnten. So ergaben sich für das Heimteam zahlreiche Konterangriffe, wobei nicht aus jedem einfachen Überzahlspiel Punkte resultierten.

Mit acht Zählern im Hintertreffen, sollten die Riehenerinnen in der zweiten Halbzeit die Regensdorferinnen mit einer aggressiven Frau-Frau-Verteidigung unter Druck setzen und durch Ballgewinne in der Abwehr die Wende herbeiführen. Doch es kam ganz anders. Regensdorf liess sich durch die Riehener Verteidigung nicht irritieren und konnte durch präzise Zuspiele der erfahrensten Regensdorfer Spielerin Andrea Derungs auf die Flügelspielerinnen einfache Punkte aus dem Konterspiel erzielen.

Obwohl die unermüdlich kämpfenden Riehenerinnen in den ersten drei Vierteln eine sehr gute Leistung zeigten, reichte es nicht, um an das immer stärker werdende Regensdorf heranzukommen. Im Gegenteil – der Rückstand wuchs auf zwanzig Punkte an.

Mit der Zielsetzung, das vierte Viertel für sich zu entscheiden und bis auf zehn Punkte heranzukommen, nahm der CVJM die verbleibenden zehn Spielminuten in Angriff. Die Riehenerinnen kämpften nochmals um jeden Ball, liessen den Regensdorferinnen fast keinen Platz mehr, um ihr Spiel aufzustellen, und überzeugten mit einigen schön herausgespielten Zusammenspielen im Angriff, welche sogar die Anschreiberinnen und Zeitnehmerinnen aus Riehen und Regensdorf ins Staunen versetzten. Der Ausgang des Spiels wurde nun zur Nebensache. Es ging nur noch darum, die neu gesetzten Ziele zu erreichen. Obwohl sie das Spiel verloren, hatten die Riehenerinnen ihre Ziele für das letzte Spielviertel erreicht. So war die Stimmung im Team nach dem Spiel ausgelassen und die Freude entsprechend gross.

Zürich-Regensdorf – Riehen I 62:52 (28:20)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll (1), Susan Roest (7), Marisa Heckendorn (10), Jasmine Kneubühl (19), Sabina Kilchherr (6), Feryat Iscen (3), Kate Darling (2), Sanna Heiz (4), Simone Stebler , Fabienne Gasser. – Trainer/Coach: Raphael Schoene. – Riehen ohne Natasa Pavasovic (beruflich abwesend).

Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Gruppe 2:
1. BC ABB Baden 15/30, 2. Wallaby Zürich-Regensdorf 15/22, 3. STV Oberägeri 15/16, 4. BC Küsnacht-Erlenbach 15/12, 5. CVJM Riehen II 15/10, 6. CVJM Birsfelden 15/0. – Baden, Zürich-Regensdorf und Oberägeri bestreiten zusammen mit den drei Erstplatzierten der Gruppe 1 die Finalrunde, Küsnacht-Erlenbach, Riehen und Birsfelden in der Abstiegsrunde.

BASKETBALL BBC Laufen – CVJM Riehen II 40:64 (17:32)

Sieg trotz Krise im dritten Viertel

mp. Zu ihrem ersten Spiel in diesem Jahr konnte die zweite Damen-Mannschaft des CVJM Riehen trotz vielen krankheits- und verletzungsbedingten Ausfällen mit neun Spielerinnen antreten. Dann fand man in Blauen auch die abgelegene Halle, es war eine sehr ländliche Angelegenheit. Genauso sah es anfangs auch in der Halle aus. Die Gegnerinnen trafen fünf Minuten vor Spielbeginn ein, von den beiden Schiedsrichtern fand einer den Weg überhaupt nicht und auf dem Hallenboden fehlte die Dreipunktelinie. Die Riehenerinnen liessen sich dadurch nicht beirren. Sie wollten das eigene Spiel durchziehen, die Angriffssysteme anwenden und den Sieg mit einer konzentrierten Leistung nach Hause bringen.

Die ersten vier Punkte gingen allerdings gleich an die Gegnerinnen, welche zwar zwei bis drei grosse Leute auf dem Feld hatten, aber ansonsten in allen Bereichen sehr unsicher wirkten. Riehen konnte sein schnelles Spiel aufziehen und es gab einige sehr schöne Spielzüge und Passkombinationen. Obwohl im Abschluss zeitweise viel Pech zu verzeichnen war und viele einfache Korbleger danebengingen, stand es nach dem ersten Viertel 17:8, nach dem zweiten gar 32:17.

Nach der Pause wollte man im selben Stil weiterfahren und am Ende auf einen 30-Punkte-Vorsprung kommen. Aber da war eben dieses verhexte dritte Viertel, in dem die Riehenerinnen wie schon in so manchem Spiel ihre grosse Krise hatten. Es gelang stellenweise überhaupt nichts mehr, Fehlpässe und Fehlwürfe häuften sich und die Gegnerinnen konnten das Viertel sogar mit drei Punkten Vorsprung für sich verbuchen. Im letzten Viertel gaben die Gäste aber nochmals alles und liessen die Laufenerinnen oft einfach stehen. Der deutliche Sieg war nach einer insgesamt guten Leistung verdient. Der einzige Wermutstropfen war die Tatsache, dass dies das letzte Spiel der ältesten und routinierten Spielerin, Käthi Diethelm, war, da sie aufgrund von Knieproblemen den Basketballsport aufgibt!

BBC Laufen – CVJM Riehen II 40:64 (17:32)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Käthi Diethelm (8), Mena Pretto (2), Barbara Stalder (6), Ursi Jäggi (4), Natasa Kolesaric (6), Dagmar Bargetzi (4), Catherine Ammann (19), Rahel Gysel (4), Brigitte Biotti (11).

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Projekt soll nicht wanken

Mit der Gründung eines Fördervereins wollen engagierte Bürger die Rad- und Fussgängerbrücke über den Rhein von Weil am Rhein nach Hüningen unterstützen. Der Verein, der sich vorige Woche unter Vorsitz des Weiler SPD-Stadtrates Johannes Foege gründete, hat sich zum Ziel gesetzt, das Vorhaben zumindest ideell zu fördern. Eine durchaus angestrebte finanzielle Förderung des ins Wanken geratenen Projekts wird noch mit dem Finanzamt geklärt. Für Johannes Foege als eines der zwölf Gründungsmitglieder gilt, dass die Verbindung von Weil am Rhein nach Hüningen nicht nur eine Frage der kommunalen Wegverbindung ist, sondern darüber hinaus einen hohen symbolischen, ideellen Wert hat, der eine Unterstützung durch die Bürgerschaft notwendig macht, «damit nicht Widrigkeiten der kommunalen Finanzen kurzfristig ein auf sehr lange Frist angelegtes Projekt zunichte machen». Der Brückenschlag diene neben völkerverständigenden auch ökologischen Zwecken, betont Foege. Darüber im Detail die Bevölkerung zu informieren und Stammtischparolen entgegen zu wirken, die dem Projekt die Betroffenheit der Bürger durch notwendige Sparmassnahmen entgegenhalten, ist dem Verein denn auch das wichtigste Ziel. Foege hebt unter anderem hervor, dass die Brücke das Radwegnetz der Stadt und der Region weiter verdichtet und damit auch Naherholungsgebiete verbindet. Auch Berufspendlern komme die Brücke entgegen. Wer aus Hüningen und Village Neuf nach Weil zum Arbeiten fahre oder umgekehrt, könne sich das Nadelöhr Palmrainbrücke künftig auf ökologische Weise ersparen. Auf alle Fälle solle der Verein als gemeinnützig eingetragen werden, so Foege. Dann gebe es zumindest die Möglichkeit, über Spenden begleitende Massnahmen zum Brückenbau zu finanzieren. Letztlich bleibt es denn auch eine Entscheidung des Gemeinderates, wie in Sachen Brückenschlag nach Hüningen weiter verfahren werden soll. Weil Frankreich, die Europäische Union und das Land Baden-Württemberg das Projekt mitfinanzieren, bleiben nur 14 Prozent der Kosten an der Stadt hängen. Das sind zwar stattliche 800'000 Euro, dennoch sei eine Brücke kaum günstiger zu bekommen, so der Oberbürgermeister. Der Gemeinderat wird sich deshalb im Februar mit der Übertragung der Mittel befassen, die im vorigen Jahr im Haushalt eingestellt waren. Das sind rund 140'000 Euro für die weitere Planung. Der Haken daran: Die Mittel müssten nun aus den Rücklagen finanziert werden und würden den Rückgriff für andere Projekte schmälern.

Differenzen

Die bilateralen Verträge mit der Schweiz, die seit Juni letzten Jahres in Kraft sind, sollten den Grenzgängern einiges erleichtern. Doch es zeigt sich Bedarf zum Nachbessern. Denn vor allem allein erziehende Elternteile, die in der Schweiz arbeiten, müssen finanzielle Einbussen hinnehmen. Wenn Eltern in der Schweiz arbeiten, bekommen sie statt des deutschen Kindergeldes das Schweizer Familiengeld. Dieses ist jedoch niedriger als das Kindergeld. Die Differenz konnten die Familien sich seit 1999 in Deutschland von der Familienkasse auszahlen lassen. Seit Inkrafttreten der bilateralen Verträge kann nur derjenige Elternteil die Auszahlung der Differenz durch die Familienkasse beantragen, der in Deutschland arbeitet oder nicht erwerbstätig ist. Das ist kein Problem, wenn Familien nach dem klassischen Modell leben: Wenn zum Beispiel der Vater in der Schweiz arbeitet und die Mutter als Hausfrau bei den Kindern ist, kann sie das Kindergeld beantragen. Problematisch ist es aber für die Alleinerziehenden. Wenn Alleinerziehende in der Schweiz arbeiten, haben sie durch die bilateralen Verträge keinen Anspruch mehr auf Auszahlung des Differenzbetrages zu dem niedrigen Schweizer Familiengeld.

Verkehrsplanung

Das Umweltbundesamt beschäftigt sich zurzeit mit dem Projekt «Mensch-Stadt-Verkehr-Umwelt». Zunächst beispielhaft soll in den drei Modellstädten Erfurt, Görlitz und Lörrach eine Reihe Fragen beantwortet werden. Was sind die Ziele einer nachhaltigen städtischen Verkehrsplanung? Lassen sich diese in Zahlen ausdrücken – zum Beispiel für die Lärmminderung oder für die Verkehrssicherheit? Gibt es Indikatoren, die zeigen, ob die kommunalen Entscheidungen erfolgreich zum Ziel führen? Anfang 2002 startete das Modellprojekt. Die erste Phase diente der Datenerhebung vor Ort. Grundlage dafür war ein im Projekt entwickelter umfassender Katalog von Nachhaltigkeitszielen. Bereits hier wurden die Ziele für die kommunale Verkehrsplanung einem Praxistest unterzogen. Erste Ergebnisse zeigen, dass die drei Modellstädte bereits auf einem guten Weg sind: So haben etwa rund 73 Prozent der Lörracher ihre Wohnadresse innerhalb einer verkehrsberuhigten Tempo-30-Zone und in Erfurt hat sich die Verkehrssicherheit für Einwohner deutlich erhöht. Am 22. und 23. Januar fand in Lörrach eine Arbeitstagung zum Projekt statt. Sie diente dem Erfahrungsaustausch. Zusätzlich beteiligten sich Vertreter von Initiativen und Kommunen, die mit dem Modellprojekt kooperieren. Lörrach bot sich als Tagungsort in besonderem Masse an. Seit einigen Jahren ist hier die Verkehrsplanung bereits ein wichtiger Baustein im «Lokale-Agenda-21»-Prozess. Die Vorschläge für nachvollziehbare und messbare Ziele der künftigen Verkehrsentwicklung vor Ort sollen jetzt in den Agenda-21-Prozess eingebracht und mit allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden. Der Abschluss des Modellprojektes ist für Mitte 2004 geplant, so die Mitteilung der Stadt. *Rainer Dobrunz*